

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnnummer kostet 7 kr.

An den Pranger.

Selbst ein so gewiegter Schaukelpolitiker, wie es der Bürgermeister von Wien ist, wird auf die Dauer nicht verhindern können, daß die Schaukel umschlägt und die Herrn von Wien unsanft auf den Boden bettet. Clerical und demokratisch, schwarz-gelb und deutsch-national, scharfer Oppositionsmann und Stütze von Thron und Altar, — das alles war der Dr. Lueger und ist es zum Theile noch. Dieser politische Fregoli hat es immer noch verstanden, sein Kleid in einem Ton schimmern zu lassen, der nichts von allen diesen Tönen war und doch für jeden gehalten werden konnte. Aber jetzt wird die Schaukel zu stark von verschiedenen Seiten gestossen; sie schwankt sehr bedenklich und der Dr. Lueger wird schon ganz nervös infolge des fortwährend schwieriger werdenden Balancierens.

Momentan steckt er in einer Klemme, aus der herauszukommen möglicherweise nicht einmal seine Nalglathheit hinreicht. Mit der Gemeindevahlreform wollte er das Werk seiner unbedingten Parteiherrschaft krönen. Es war auch schon am besten Wege. Die Regierung hatte ihm auf seine verstoßenen Liebesblicke hin schon augurenmäßig zugeblinzelt und im Besitze eines solchen zärtlichen Geheimnisses konnten ihm nicht einmal mehr die Straßenkundgebungen der um ihr Wahlrecht gebrachten Arbeiter die gute Laune verderben. Aber, siehe da, es kommen die Zeiten, von denen Dr. Lueger sagen muß, sie gefallen ihm nicht. Die Regierung wirft gerade in dem Momente durch die § 14-Steuer die Brandfackel in die schon stark ausgebrannten politischen Sparren und beim Scheine der auflodernden Flamme kann man den Dr. Lueger mit dem Grafen Thun beim heimlichen Schächerstündchen erblicken. Man weiß ja, daß es nicht die Person des Coriandoligrafen ist, die ihn dem Dr. Lueger so liebenswert erscheinen läßt. Dr. Lueger hat noch mit jeder Regierung gekuppelt. Man weiß ja, wie seine Opposition gegen Baden! seinerzeit beschaffen war, und daß er nur noch gerade im letzten Momente das sinkende Schiff des Polengrafen verlassen konnte, — was ihn aber nicht davon abgehalten hat, sich selbst das Verdienst der Beseitigung seines alten Gönners zuzuschreiben. Gerade so macht er es jetzt, er hat noch nie etwas unternommen, was der Regierung auch nur im leisesten wehe that. Einige kraft- und lastlose Proteste gegen das Regierungssystem, die man ihm mühsam abringen mußte, das war alles, was die von ihm beherrschten Kreise an Opposition geleistet haben. Dafür aber ließ er mit umso größerer Lust seine Horden mit ihren wohlgefüllten Schimpfkrübeln auf die radicalen Elemente der deutschen Gemeinbürgerschaft los und bereitete oft und oft jedes energische Vorgehen, wobei ihm sein Einfluß bei dem niederösterreichischen Flügel der Deutschen Volkspartei sehr zu Statten kam. Nament-

lich günstig war Dr. Lueger als Mauerbrecher gegen die Obstruction der Deutschen zu gebrauchen.

Aber so vorsichtig das Spiel Luegers ist, so kann er doch nicht verhindern, daß man nicht hier und da ihm in die Karten sieht. So auch diesmal. Durch die Opposition des Gemeinderathes ist er in die Zwangslage gebracht worden, einen Protest gegen die neuen Steuern mit seiner Partei verfassen zu müssen. Der Protest, wie er vom Stadtrathe beschlossen und dem Gemeinderath vorgelegt wurde, ließ an Zähmheit nichts zu wünschen übrig. Namentlich im Bezug auf das, was die Christlichsocialen selbst zur Abwehr der Regierungsmaßregeln zu thun gedenken, schweigt sich die Entschließung gründlich aus. Der nationale Gemeinderath Dr. Gruber hat nun einen Zusatzantrag zu der Entschließung gestellt, in dem zur Herbeiführung verfassungsmäßiger Zustände vor allem die Aufhebung der ungesetzlichen Sprachenverordnungen verlangt wird. Der Vorsitzende ließ diesen Antrag nicht einmal zur Abstimmung zu mit der dummen Begründung, der Antrag gehöre nicht in die Kompetenz der Gemeinde. Als ob durch die Sprachenverordnungen die Interessen der Wiener Bevölkerung nicht gerade so mitbetroffen wären als durch die neuen Steuern. Man weiß ja, daß es den Christlichsocialen mit dem Kampfe gegen die Sprachenverordnungen niemals ernst war. Aber dieselbe Forderung, die der Antrag des Dr. Gruber enthielt, steht ja auch im Pfingstprogramm der deutschen Parteien, an dem die Christlichsocialen mitgewirkt haben. Die Annahme des Antrages erschien also umso selbstverständlicher; aber mit seiner Annahme würde man sich allenfalls die Hände binden und die Möglichkeit verschlechtern, später einmal ein bißchen Verrath zu üben. Gleichzeitig fängt auch schon das christlichsocialische Leitorgan, das „Deutsche Volksblatt“ an, gegen die Obstruction zu hetzen. Der Reichsrath, so meint das Blatt, müsse fürs Erste unter allen Umständen arbeitsfähig gemacht werden. Die Obstruction schlangweg wickeln aufzunehmen, das genüge heute nicht mehr u. s. w. Nach diesen Präliminarien müssen wir also wieder erwarten, daß die Christlichsocialen bei Beginn der Reichsrathssession den deutschen Obstructionsparteien in den Rücken zu fallen gedenken.

Abgeordneter Lecher über den Feudaladel.

In seiner unter dem Titel „Obstruction und Patriotismus“ *) erschienenen Rede behandelt Abgeordneter Lecher die „vier Staatsnothwendigkeiten Oesterreichs“, nämlich unser Verhältnis zu Ungarn, die gemeinsame Staatssprache,

*) Diese in jeder Hinsicht beachtenswerte Rede ist unter dem Titel „Obstruction und Patriotismus“ soeben im Verlage von Fournier und Haberler in Znaim herausgegeben worden und von dieser Buchhandlung um 25 Kreuzer zu beziehen.

die gemeinsame Heeresprache und das Bündnis mit dem Deutschen Reiche, und zeigte klar und unwiderleglich, daß das Verhalten der Deutschen in diesen Fragen und die von ihnen aufgestellten Forderungen nur aus dem Bestreben hervorgehen, den Staat in seiner Einheit kräftig und lebensfähig zu erhalten, während gerade unsere Gegner, die uns mangelnden Patriotismus vorwerfen, diejenigen sind, die den Staat zugrunde richten wollen.

Er zeigte sodann, daß gerade der Feudaladel, der sich immer als Patriotpatrioten hinstellt, gar keine Ursache hat, sich mit seinem Patriotismus zu brüsten, denn just der Feudaladel ist schuld an all den zerrütteten Verhältnissen. Dr. Lecher sagte: „Das alles kommt daher, weil wir von einer Classe in Oesterreich beherrscht werden, welche gar keine Arbeit versteht. Auch die parlamentarische Arbeit, welche gewiß eine sehr schwierige ist, erfordert Verstand, Fleiß und Kenntnisse. Diese Classe, die überall herrscht, ist der Hochadel. Diesen Herren werden, wenn sie noch Ruben sind, alle Wege geebnet. Sie finden alle Thüren offen, jede Concurrenz, jede Zugluft wird von ihnen abgehalten, jedes Hindernis beseitigt. Natürlich erwerben sie sich dabei nicht jene geistigen Fähigkeiten, die man heute braucht, um einen modernen Staat modern — mit der Nähmaschine — zu regieren. Die Classe der österreichischen Feudalen ist geistig vollkommen herabgekommen. Sie hat auf keinem Gebiete, nicht dem der Wissenschaft, der Literatur, der Politik, nicht auf dem des geschäftlichen Lebens, irgend etwas geleistet. Zur Zeit gibt es nicht einen hervorragenden Namen unter ihnen. Sie haben die Macht, weil sie Privilegien haben, und weil wir Bürgerlichen so dumm sind, für sie zu arbeiten; weil sich noch immer Leute geschmeichelt fühlen, wenn ihnen ein solcher Graf auf die Schulter klopf und sagt: Mein Bester, das haben Sie gut gemacht!“

Kaiser Josef II., aus dem Stamme der Habsburger, schrieb an seine Mutter Maria Theresia einen Brief vom 8. November 1771, worin er sagt:

„Was hat ein junger Mensch, nachdem er seine Studien so gut als möglich vollendet, für eine Aussicht? Ist er ein Cavalier, so läuft er einige Jahre müßig herum, lernt mit seinen Mitgespannen leicht sein Glück und Vergnügen in Pferden, Opern, Komödien, Spazierfahrten, ja anderen kindischen Lustbarkeiten einzig und allein zu suchen; dieses Leben führt ihn zu allem. Tanzt er, spielt er, so ist er in allen Gesellschaften, bei allen Ministern, ja bei dem Hof selbst gesucht und geehrt. Der Kämmererschlüssel, der kann ihm nicht entgehen, eine Anstellung bei der Regierung, um nie hineinzugehen oder vielleicht dort Kindereien zu treiben, ist das Wenigste, was man seinem schönen Namen, ja seinen Voreltern oder noch lebenden Eltern zu thun sich schuldig glaubt. Hat er Mitteln, so sucht ihn

In schwarzer Nacht.*)

Einige kleine Fische schießen erschreckt unter dem Rahn hervor, als ich die Kette löse. Erschrecken und erschreckt werden. Ist das die Aufgabe des Menschen? Wenn so eine Gestalt auf einmal im Wasser erscheint, da muß der fröhliche Flutwandler erschrecken und davon huschen. Ob er aber den anderen, den stummen, unbewußten, dunkeln Schreck auch kennt, der über der Seele lagert, — den Schrecken, von dem man nur weiß, daß er da ist, der plötzlich aus einem verborgenen Winkel nach einem Seelenisch lang mit schwarzer Hand und ihn zerdrückt, daß nur noch einige Funken, die das Auge schmerzhaft reizen, davon fliegen?

„Aber, daß Sie so in die Nacht hinausfahren mögen“, ruft mir die Sali vom Balkone des Strandgasthofes nach. Sie weiß eben noch nicht, was es großes, heiliges um die Einsamkeit ist für ein Gemüth, welches nimmer zu zweien sein mag. Alle Tage bringen sie ihr Alpenrosen und Edelweiß und sie steckt diese dann ans verschürzte, schwarze Sammetmieder und lacht mit den Augen . . .

Losgepflockt ist der Rahn.

„Auf Wiedersehen, Sali. Ich will in die Nacht.“ Einige Ruderschläge, das Schifflein treibt dem Strande nach hin. Wiesen sind dort und in diesen alles weiße Blumen. Nichts, als weiße Blumen. Margeriten.

Margeriten. Ja. So. Aber das ist vorbei, vielleicht war es gar nie wahr und die Margeriten haben gelogen?

*) Wir entnehmen diese Skizze dem Buche von Anton Kent „Unter zwei Sonnen — Nocturno“, von dem kürzlich eine Besprechung in unserem Blatte erschien.

Die Sonne ist schon gesunken. Nur mehr fahles, immer mehr verdunkelndes Licht strömt matt über die Wellen. Blau an blau drängt es sich an das Schiff.

Die Berge tauchen sich ins Dunkel. Es kommt die Nacht. Die Nacht.

Was liegt in dem Worte alles? — Alles!

Dem ist die Nacht ein heiliges, lebensprühendes Weib, das ihn an die Brust drückt, ihm mit einem heißen Kusse Leben gibt, Gottkraft, Schöpfungskönnen.

Dem gibt sie Zufriedenheit, Träumen. Süßes Losgelöstwerden von allem Hatten und Rausen, Versöhnung mit den Mitmenschen, wahres Gefühl im Wunsche, Worte dem Wortlosen.

Einem andern gibt sie Thierheit, — nein Thierheit ist's nicht, — Thierheit ist etwas kräftiges, heiliges. Unnatur ist es.

Dem gibt sie jagenden Wunsch, glühende Sehnsucht, heiße Thränen um das, was nicht ist; Hoffen und Erfüllung: leuchtende Lügen.

Aber einem nimmt sie alles. Die Thränen nimmt sie weg, die Bieder, die Träume, die Erinnerungen, die Hoffnungen; alles sinkt ins Schwarze. Den Boden unter den Füßen zieht sie weg. Das Klingen stiehlt sie dem Ohre. Das Dunkel bestiehlt sie, — sie nimmt ihm das Lockende, das Geheimnisvolle.

Nur schwarz liegt es da. Undurchdringlich und doch unendlich, unendlich für den Blick. Eine Ewigkeit thut sich auf, in der es keinen Pfad gibt, in der man stehen bleiben muß, sich nicht rühren darf, in die man starr hineinschauen muß, in der nichts hörbar, nichts sichtbar ist, — und stehen muß man starr. Kein Ende! — Noch

immer? Noch lange. — Jetzt muß es enden! . . . Es endet nicht.

Nie . . . nie . . . nie.

Kein Trost, kein Athem. Alles, alles ist Angst.

Eine solche schwarze Nacht ist herabgesunken. Die letzten, weißen Häuser vergaben sich ins Dunkel. Von fern her hört man noch ein Tönen. Seltsam, schrill. Was ist das? Ein Bursch dengelt seine Sense. Hört man die große Herbstsenf nicht sausen, die über die Blüten der Welt streift? Sieht man den Mähder nicht?

Dort hinter dem Berge steht er.

Alle Augenblicke kann er hervortreten.

Die Heimat, die Berge, alles was ich lieb hatte, sinkt in Nacht. Alles ist verschwunden. Habe ich mein Heim?

Ich hab' kein Heim! Darf ich es sagen?

So oft ich von den Bergen schied,

Hat trüb und schwer das Herz geschlagen

Und blutete ein dunkles Lied.

Und stand ich still am fernen Ufer,

Nahm ich die Sehnsucht bei der Hand.

Und schickte sie ins Heimatland;

Ich aber stand, ein blasser Rufer:

Schlafmüd und hungrig schrie ich's aus:

Ich will zurück ins Vaterhaus!

„Himmel. Was kommt da? Was steigt bleich aus den Wellen? Bleib unten! Bleib unten! Du bist ja längst schon todt. — Ich kannte Dich kaum, als Du blaß am Schragen lagst.“

„Was willst Du? Mein Vater! Mein Vater!“
„So rede, schau mich nicht so starr an! Was ist Dir nicht recht an mir?“



Politische Umschau.

Inland.

eine jede Familie und wendet ihren Credit bei Hof an, um ihn ohne Ansehen seiner Fähigkeit eine Charge erhalten zu machen, damit er deren Tochter oder Nichte heiratet. Der geheime Rathstitel, sollte er auch sammt seinen Brüdern ein anerkannter Narr sein, kann ihm doch nicht fehlen, weil einmal einer von der ganzen Descendenz ein vernünftiger und ehrlicher Mann war. Dazu Gehalt, Zutritt, Rang von seiner Frau, Kammererschlüssel noch in der Kinderstube für seine Söhne, ja, ein solcher sechzigjähriger Müßiggänger ist berechtigt, alle Gnaden auch vor seine Familie zu fordern."

Ueber hundert Jahre vergingen, seit der Habsburger Kaiser Josef so an seine Mutter geschrieben hat. Wer das zweifelhafte Vergnügen hat, diese Herren zu kennen, wird zugeben, jedes Wort paßt auch heute noch. Sie sind nicht besser geworden, aber annahmender, weil sie jedem, der anderer Meinung ist, der ehrlich seine Pflicht thun will gegenüber Vaterland und Volk, deswegen aber auch sich nicht beugt vor diesen Müßiggängern, beschuldigen des mangelnden Patriotismus, ihn einen Vaterlandsverräter nennen.

Und da möchte ich fragen: Wann lernt man denn seinen Freund kennen? In der Noth. Nicht auf die Worte kommt es an, sondern auf die Thaten. Oesterreich war in der größten Noth im vorigen Jahrhundert bekanntlich unter Maria Theresia, wo eine Coalition von Feinden sich gegen die jugendliche Kaiserin verschworen hatte, um Oesterreich aufzuthun, zu vernichten. Damals, im Jahre 1741, ist einer jener coalitierten Feinde, Kurfürst Albert von Baiern, später als deutscher Kaiser Karl VII., in Oesterreich eingefallen. Die Kaiserin verließ Wien und floh nach Pressburg. Der Kurfürst Karl Albert ließ sich als Erzherzog von Oberösterreich in Linz huldigen. Während die Bauern ihrer Kaiserin treu geblieben sind, haben die hochverräterische Huldigung neun von den zehn Prälaten von Oberösterreich mitgemacht und ein großer Theil des oberösterreichischen Adels, wie Angehörige der Geschlechter Starhemberg, Kuefstein, Sprinzenstein, Elam. Kurfürst Karl Albert ist dann nach Böhmen vorgezogen, hat Prag eingenommen und ließ sich als König von Böhmen huldigen. Diesen Huldigungsact vollzog der Erzbischof von Prag. Und daran nahmen theil Angehörige der Geschlechter: Kinsky, Gallas, Wrba, Kolowrat, Sternberg, Clary, Razansky, Waldstein, Desfours, Bötting, Rhuenburg, Duquoy, Lützow, Chotek, Czernin u. s. f.

Die politischen und socialen Nachkommen dieser Geschlechter regieren uns heute und geben uns heute Lektionen im österreichischen Patriotismus. Weil sie es nun nicht verstehen, besser zu regieren als mit Gewalt und dem § 14, sind sie es, und nicht wir, die diesen Staat zugrunde richten. Wir, die wir nur so zum Volke gehören, zu dem Volke allerdings, welches diesen Staat gegründet und aufgebaut mit seiner geistigen und physischen Arbeit, zu dem Volke, welches diesen Staat zusammengeknüttelt hat mit seinem Blute, vergossen auf allen Schlachtfeldern, wo seit sechs Jahrhunderten für das Haus Habsburg gekämpft wurde, zu dem Volke, welches einen Schiller und Goethe, Beethoven und Richard Wagner, Kaiser Josef und Bismarck erzeugt hat, zu dem Volke allerdings, welches heute über 80 Mill. stark, in allen Welttheilen der Erde schafft und arbeitet und sich mächtig emporwächst zum ersten Culturtäger der Menschheit — wir, die wir zu diesem Volke gehören, wollen hier auf unserer Väter Boden, wo jeder Kirchthurm und Fabrikschlot Zeuge ist von deutschem Geiste, nicht mit zugrunde gehen, wenn hochadelige Unvernunft und clericaler Eigensinn den Staat zugrunde regieren! Diese hohen Herren sollen jenen Verschäftigungen nachgehen, denen sie geistig gewachsen sind, Monocle tragen und Coriandoli werfen. (Heil!) Wir aber lassen uns von ihnen nichts mehr gefallen und nichts mehr wegnehmen, nicht die Frucht unseres Kleides, nicht unsere Freiheiten, am allerwenigsten aber unsere Muttersprache und unser gutes deutsches Recht!"

Stumm sitzt er da. Sein Hemd ist offen. Ueber die bloße Brust hängt ein goldenes Kreuz. Seine starren Augen schauen auf mich. In seinem Haar ist Schweiß. Seine Hände sind weiß.

"Bin ich Dir nicht recht? Du hast mich ja nicht erzogen. Ich kannte Dich kaum. Nur eine der Geschichten weiß ich noch, die Du mir erzähltest, als ich bei Dir im Bett lag: Es waren einmal drei Mohren. So begann sie."

Seine Hand zeigte auf das goldene Kreuz.

"Was will er?"

Da springt er auf. Entsetzt schauen seine Augen mich an. Er reißt mir Rock und Weste und Hemd auseinander, mit zitternden, kalten, schweißigen Händen sucht er an meiner Brust. Bis zum Herzen dringt es kalt und feucht.

Ich wußte, was er suchte. Das goldene Kreuz, welches er auf der Brust getragen, als er im Sterbebett lag. Das die Mutter mir umgehängt hatte, als er kalt und blaß war. . . . "Such' nicht mit Deinen kalten, feuchten Fingern, todter Vater! Du findest es nicht. — Ich habe es weggethan, als ich den Glauben weggethan habe. Du suchst umsonst. . . . Kreuz und Glauben."

Dort saß auch die Mutter am Steuer. Bleich, wie in der Sterbestunde. Schwarz hing ihr Haar in die Flut, in die schwarzen Wellen. Und der Vater hob die Faust, wie nach mir zu schlagen. Die Mutter weinte.

"Gibt es eine Ewigkeit?", schrie ich.

Keine Antwort. Wer sollte auch antworten? Es war ja niemand im Schiffe. Nur die Wellen schlugen immerfort, gleichmäßig an die Balken.

Was war das gewesen? Alles nur Nacht, nur Nacht.

Der Sturm ist im Wachen. Die Volksbewegung bietet schon fast das Bild der Novembertage vor Badenis Sturz. Die Versammlungslocale werden zu eng, das Volk steigt wieder auf die Gasse und läßt von dort den Wuthschrei seiner Entrüstung ertönen. In Asch, Gablonz und Eger kam es in den letzten Tagen zu gewaltigen Demonstrationen. In Eger, wo die Abgeordneten Tro und Hofer sprechen sollten, wurde die Versammlung vor Beginn aufgelöst, worauf sich die Demonstranten, viele tausend Köpfe stark, vor dem Kaiser-Josef-Denkmal sammelten. In Asch und Gablonz gieng die Gendarmerie mit gefülltem Bajonett gegen die Menge vor und es kam zu förmlichen Kämpfen zwischen den beiden. Am bedrohlichsten gestaltete sich die Situation in Salzburg. Dort ist das Volk durch die Auflösung der letzten Protestversammlung und Verwendung des Militärs gegen die Demonstrierenden sehr gereizt; am 4. d. fand eine neuerliche Protestversammlung unter dem Vorzuge des Abg. Dr. Sylvester statt, nach welcher die Menge bei der Redaction des clericalen Blattes die Fenster einwarf. Die einschreitende Wache hieb in der rücksichtslosesten Weise auf die Menge ein, so daß es im Nu zahlreiche Verwundete gab. Die Menge wollte vor das Regierungsgebäude ziehen, wobei es immer wieder zu Kämpfen mit der Polizei kam. — Weiters werden Straßensundgebungen noch aus Wr.-Neustadt, wo der Abg. Riemann sprach, und aus Villach, wo zwei Versammlungen stattfanden, eine socialdemokratische und eine vom Deutschen Volksvereine einberufene, in welcher letzterer Abg. Steinwender sprach, gemeldet. — Verboten wurden u. a. eine Versammlung der Deutschnationalen Wiens, in der Abg. Dr. Fochler hätte sprechen sollen, ferner der deutsche Volkstag, der von den Nationalen Schlesiens nach Troppau berufen worden war. — Die Presse wird natürlich auch weiter geknebelt. Die erscheinenden Blätter zeigen das Bild von Friedhöfen. Geschrieben darf überhaupt nicht mehr werden, was eine Kritik der Regierung ist. Die letzten „Unverfälschten deutschen Worte" sind an 26 Stellen beschlagnahmt worden, die „Egerer Nachrichten" an 16, die „Arbeiterinnen-Zeitung" an 13 Stellen. Conscisciert wurden u. a. die „Güterbeamten-Zeitung" und das „Centralblatt der Wiener Hausbesorger", wie man sieht, eminent politische Organe. Ja, sogar das fromme „Vaterland" ist von dem Blauschiff des Staatsanwaltes ereilt worden, da es so unvorsichtig war, einige der Zwischenrufe wiederzugeben, die in der letzten Klagenfurter Versammlung gefallen sind.

Lauter erhebt sich auch in den Versammlungen der Ruf „Verhinderung der Delegationswahlen". Die „Arbeiterzeitung" tritt dafür ein, „die Wahlen in die Delegationen solange zu verhindern, bis jedem künftigen Ministerium durch Aufhebung des § 14 der Gistzahn ausgebrochen ist." Vollkommen einverstanden! Freilich müßten die Socialdemokraten dann den § 14 unbedingt bekämpfen, nicht mit der Clause, der sich in Linz ein Socialdemokrat bediente, der meinte, die Socialdemokraten könnten sich in einem Falle mit dem § 14 ganz gut einverstanden erklären, nämlich für den Fall der Einführung des allgemeinen, gleichen und directen Wahlrechtes auf Grund des § 14.

Die Parteileitung der steirischen Socialdemokratie erläßt einen Aufruf an ihre Parteiangehörigen, in nächster Zeit von Straßensundgebungen abzusehen und die Kräfte für einen geeigneteren Zeitpunkt aufzusparen. — Bei einer in Genf abgehaltenen Versammlung hat der österreichische Socialdemokrat Bernerstorfer erklärt, die Socialdemokraten würden bei Wiederausammentritt des österreichischen Parlamentes die äußerste Obstruction treiben und, wenn nöthig, die Urnen zerschmettern und die Stimmzettel zerreißen.

Auf die Nacht folgt der Tag, der frohlockende Tag. Aber daran glaubte ich selbst nicht.

Einmal war's Tag. In den Wiesen standen weiße Margeriten und lichtrothe Flederellen. Sommer war's. Leuchtendes, blühendes Grün wogte über alle Wiesen. Und blauer Himmel überwölbte sich mit einer Sonne im Herzen. Nein. Eigentlich war alles blaues, flutendes Licht.

"Kommst Du auch zu mir?" Ja, ja, sie war's. Aus den schwarzen Wellen kam sie herauf. So jung, so kindlich, wie damals. Sie setzte sich in den Kahn. Den lichtgelben Matrosenhut trug sie. Wie damals das schwarzgestreifte Kleid, das bis an die Knie reichte; die Matrosenblouse fiel frei nieder, wie damals und ließ einen jugendlichen Hals in herben, noch unausgebildeten Formen sehen. Und der Wind nahm ihr den Strohhut wie damals und der lichtblonde Pops mit der rothen Maske flatterte im Wind.

Alles wie damals, als wir unter der lichtgrünen Bärche saßen, fünfzehnjährig, beide von der Liebe nichts wußten, beide so versenkt waren in die sonnenglänzenden Wogen der Liebe und es nicht wußten. . . . damals, als wir beide so namenlos glücklich und gut waren. . . .

Wie niemals wieder.

Ein Jahr meines Lebens für einen solchen Tag!

Wir mußten auseinander. Wir giengen wie Kinder scheiden. Drei oder vier mal nahmen wir Abschied von einander. Hermine hatte mir ins Stammbuch geschrieben, mir drei Edelweiß hineingeklebt, die ich später oft geküßt habe.

Nie wieder war's so schön gekommen. Und jetzt, jetzt steigt die ganze, freudige, jubelnde Kinderzeit zu mir ins Schiff. Wieder Kind sein, Kind sein. . . .

"Laß Dich küssen, mein erstes Lieb."

Wie die Tschechen den Kampf gegen das Deutschthum in Böhmen auffassen und mit welchem Rechte sie, die den Vernichtungskrieg gegen das geschlossene deutsche Sprachgebiet führen, über Unterdrückung klagen, das bezeugt ein Aufruf, der zu einem tschechischen Turntag ausgegeben wurde. Es heißt darin: „Es sind sechzehn Jahre her, daß der erste Sokol-Verband in Dux gegründet wurde, und heute gibt es in den „deutschen“ Gegenden des Königreiches schon vierzig solche Sokol-Verbände mit zweitausend Mitgliedern. Wir haben diese Gaue besetzt, um den Beweis für das gefälschte Deutschthum dieser Gaue zu erbringen.“ Volle Unterdrückungsfreiheit der Deutschen —, das heißt bei den Tschechen nationale Gleichberechtigung.

Ausland.

Wie sehr sich die Stimmung der Deutschen des Reiches gegenüber den Vertretern der radicalnationalen Politik in Oesterreich geändert hat, bewies ein von der deutschsocialen Reformpartei nach Erfurt einberufener deutschnationaler Tag, an dem u. a. auch Abgeordneter Wolf sprach und wobei der Generallieutenant d. D. v. Prychowski Wolf als den Träger der nationalen Idee feierte.

Nicht minder charakteristisch ist eine Aeußerung der „Neuen Voigtländischen Zeitung", die über reichsdeutsche Kundgebungen für die Deutschen Oesterreichs schreibt: Solange aus Oesterreich so unerquickliche Situationsberichte kommen, solange das Deutschthum dort nicht die gebührende Stellung einnimmt und nicht genügend geschützt wird gegen tschechische Gewaltthaten und Herausforderungen, solange wird man sich in Deutschland das Recht des Protestes und der Unterstützung der deutschen Interessen nicht verkümmern lassen."

In Belgien hat das Ministerium Vandenpeereboom dem Drucke der öffentlichen Meinung weichen müssen und hat demissioniert. Die „L. N. N." ziehen einen treffenden Vergleich zwischen diesem Ministerium und dem Ministerium Thun und hoffen, daß an letzterem ebenso bald das Schicksal aller Staatsstreichministerien sich erfüllen werde.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Graf Starhemberg als Gewaltthäter verhaftet.) Nach der Meldung eines Arader Blattes wurde der Husarenrittmeister Graf Starhemberg, der Sieger in der Distanzperdeschinderei Wien-Berlin, in Großwardein von der Militärbehörde in Haft genommen. Graf Starhemberg, der früher im Panchovaer Husarenregiment diente, soll dort mit seinem Säbel einem Husaren den Arm zerschmettert haben und wurde dann vom Reichskriegsministerium, das durch eine Anzeige hievon verständigt wurde, nach Großwardein versetzt. Dort soll er einen Privatdiener ebenfalls thätlich mißhandelt haben, worauf die Verhaftung des Gewaltthäters erfolgte. Der Herr Graf scheint also nicht nur Pferde-, sondern auch Menschenhinder zu sein.

(Aufhebung der Beamtencautionen.) Der Finanzminister hat, wie das Prager Jungtschechenblatt wissen will, in Gewährung eines Gesuches des Oesterreichischen Beamtenvereins die Beamtencautionen aufgehoben. Die erlegten Cautionen werden innerhalb zweier oder dreier Jahre den Beamten zurückgelegt werden. Die Erhebungen, welche Finanzminister Dr. Raizl angeordnet hat, haben ergeben, daß sich der Aufwand für die Verwahrung der Cautionen viel höher stellt, als die veruntreuten Beträge ausmachen.

(Clericale politische Weisheit.) Jrgend ein Weisheitskind leistet sich in der letzten Nummer des „Tiroler Volksblatt" folgende Geistesblüthen: „Die Revolution hat ihr geordnetes System und ihre Principien, deren letzte Consequenz keine andere ist, als den socialen Abfall von Gott und von der Kirche gewaltsam herbeizuführen."

— Das Schiff war ja leer. Und Hermine denkt meiner wohl nimmer im fremden Lande. Vielleicht hat sie geheiratet, vielleicht ist sie todt. Die lichten Tage sind einmal vorbei. Nacht ist es. Ringsum Nacht.

Da kommt ein Licht. Und ein Tönen kommt durch die Nacht gezogen. Dank für dieses Licht, für dieses Tönen. Dann geben die Geister, die Erinnerungen Ruh. Sie hängen alle an meinem Kahn, sie werden ihn zugrunde ziehen.

Das Dampfschiff war es. Seine rothen Augen glockten durch das Dunkel. Es brauste und toste. Sollte ich ihm folgen zum Strand. Ich sah keinen Strand mehr.

Es war vorbei. Nun war ich wieder allein. Ganz allein. Jetzt werden die Erinnerungen wieder kommen. Ich will sie nicht.

Stumm sind auch die Wogen. Der Rudererschlag klingt hart wie ein Frevel. Tonlos. Stumm ist alles. Weithin. Nur eine bangende, zitternde Bewegung zieht unter mir durch. Feucht steigt es herauf und kalt. Manchmal knirscht mein Sitzbrett. Ist es morisch? Morisch, wie. . . ? Nein, Nirgend's. Die Menschen haben die Sorgen abgelegt. Die leben nicht mehr. Die haben nicht das unendliche Dunkel vor den Augen, aus dem keiner wiederkehrt. Sie schlafen.

Ich muß zu Menschen! Daß die Dorsturmuhre nicht schlägt? Und es hebt unter mir. Leise fickerndes Geräusch. Der Kahnboden ist naß. Meine Stiefel durchdringt es. Meine Füße sind feucht.

Kalt, was war das? Ein weiter, weiter Pfiff. . . . Eine Unendlichkeit im Dunkel draußen. Stundenfern. Das Dampfschiff hat gelandet. Das ist bei Menschen.

So weit ist es zu den Menschen? Und das sind die letzten, die wachen und schauen und reden. Und jetzt

Darum ist jede Revolution im letzten Ziele religiös, die wilde, wie die zahme. Beide steuern mit verschiedenen Mitteln auf dasselbe los. Dahin zielen bei der zahmen Revolution alle die Geheze zur Entchristlichung der Schule und der Ehe, alle die Auftritte und Maßregeln in liberalen Gemeinderäthen und dergleichen Körperschaften und der Geist der gesammten liberalen Presse. Christus soll von der Kirche, die Kirche vom Staate und der menschlichen Gesellschaft, die Familie vom christlichen Boden, die Jugend von der Religion, das einzelne Individuum vom Glauben und der Staat von der christlichen Gerechtigkeit losgeschält werden. — So will es die Loge; sie arbeitet im Auftrage derselben jüdenliberalen Partei und ihrer Presse und die mit dieser gemeinsamen Ziele zusteuernde radical-deutschnationale und socialdemokratische Hegcompagnie. Es ist dasselbe Revolutionprincip, welches der Vater der Revolution, Satan, vom Baume im Paradiese mittelst Decret Nr. 1 der Menschheit verflündete und durch seine Apostel als da sind: Zerstörer, Apostaten, Freimaurer, politische Sektierer und die Liberalen über die Welt ausbreiten lässt.

(Eine Blutthat um eines Heil-Kruses willen.) Die „Nordböhmerische Volkszeitung“ schreibt: Sonntag abends kehrte der Zimmermann Schicht aus Mafersdorf — der Vater von 6 Kindern ist — aus einer sogenannten „Mädchenfränze“ heim und rief beim Verlassen des Saales einem der Mädchen „Heil!“ zu. Der Kutscher Franz Gautsch aus Oberebersdorf versetzte, durch den Heilruf in Erregung versetzt, dem Schicht — einige Messerstücke, welche tödliche Wunden zur Folge haben. Der Arzt zweifelt an dem Aufkommen des Verletzten. — Das Traurigste daran ist, daß diese That blinden Hasses gegen einen Volksgenossen nur darum erfolgte, weil dieser sich als national bewußt zu bekennen wagte.

(Die tschechische Annahmung) gestattet sich immer weitere Uebergriffe. Die jüngste Zeit bietet dafür wieder ein schlagendes Beispiel. Der tschechische Landesauschuß hat, wie aus Prag gemeldet wird, an den Beschluß des Landtages, Actien der Eisenbahn Karlsbad-Marienbad für den Betrag von 40.000 fl. zu übernehmen, die Bedingung geknüpft, daß die durch ausschließlich deutsches Sprachgebiet führende Bahn auf der ganzen Strecke die Zweisprachigkeit einführen müsse. Man höre: die „Zweisprachigkeit“, das ist die Gleichstellung des tschechischen Idioms mit der deutschen Kultursprache. Die Eisenbahn, welche überall also doppelsprachige Aufschriststafeln anbringen sollte, hat in ihrer Generalversammlung indes den Beschluß gefaßt, auf eine derartige Bedingung nicht einzugehen und der Regierung diesen Beschluß zur Kenntnis zu bringen. Wird die Regierung dem verrückten tschechischen Chauvinismus den Kopf waschen oder — recht geben?

(Ein rührender Liebesroman.) Eine reiche, schöne Amerikanerin, Miß Alice Moffat, Sängerin und Malerin, hat sich in einem Hotel in Genua vergiftet. Man fand ihre Leiche knieend vor der Photographie des Componisten Leoncavallo, den sie hoffnungslos liebte. Miß Alice kam als Waise nach Europa mit einer Rente von 35.000 Francs, die sich infolge der reichen Erträge ihrer Minen-Actien verdoppelte, verdreifachte. Dank ihrer Großmuth hieß sie in Paris „Fräulein Geldsack“. Sie sang eine zeitlang in der Folies Bergères als „Miß Fierfly“, zog sich aber auf Anrathen ihrer Freunde bald vom Café chantant wieder in ein ehrbares Privatleben zurück. Auf einem Künstlerjupiter im Jahre 1895 lernte sie den Componisten der „Pagliacci“ kennen und faßte eine abgöttische Liebe zu ihm, die hoffnungslos war, da Leoncavallo glücklich verheiratet ist. Durch vier Jahre folgte sie dem Geliebten auf alle Reisen. Endlich verzweifelte sie. Man fand sie neben dem Ruhebette knieend. Auf dem Tische stand eine zur Hälfte geleerte Flasche Landanum und daneben lag der Anfang eines Briefes an Leoncavallo. Da heißt es: Du fehlst mir, wie das Licht einem Wesen, das

plötzlich erblindet ist, und nie wirst Du das Ende erfahren — — — Weiter kam die Unglückliche nicht. Das Gift begann zu wirken, sie kniete nieder und starb.

(Das größte Denkmal in Europa.) Turul heißt bei den Magyaren jener jagenhafte Vogel, der die Ungarn in ihre heutige Heimat geführt hat. Bei der vor wenig Jahren in Ungarn begangenen 1000 Jahrfeier wurde der von dem Dichter Maurus Jokai angeregte Beschluß gefaßt, dem Ereignisse auch ein Denkmal zu errichten, und zwar in Form eines riesigen „Turul“, der seinen Platz an der Stelle erhalten sollte, wo einst Fürst Arpad in blutiger Schlacht das Slavenreich des Swatopluck zerschmetterte hatte, bei Vanhida im Komorner Komitat. Die erforderliche Summe wurde durch Sammlungen aufgebracht, und gegenwärtig steht das Denkmal an seinem Platze. Nicht der fackeltragenden Freiheit im Hafen von New-York dürfte dies das größte Denkmal der Welt sein. Die aus Kupfer gehämmerte Riesengestalt des Turul mißt vom Fuße bis zur obersten Spitze der ausgebreiteten Fittige volle 20 Meter 84 Centimeter; die Entfernung zwischen beiden Flügelenden beträgt 14 Meter 26 Centimeter, die Länge des Schwertes, das der Vogel in den Krallen hält, 12 Meter 38 Centimeter. Von den riesigen Dimensionen des Denkmals kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß ein Krallennagel des Vogels mehr als fünf Liter Wasser faßt. Der Schöpfer des Werkes ist der Bildhauer Julius Donath. Dem Vanhidaer Turulvogel reihen sich die berühmten Riesendenkmäler nach ihrer Größe in folgender Weise an: die Münchener Bavaria, die Germania im Niederwald und das Hermann-Denkmal im Teutoburger Walde.

(Clericale Volksverdummung.) Eines der stärksten Stückchen pfäffischer Volksverdummung wird aus Nordböhmen berichtet: In einem Dorfe nächst dem kaiserlichen Schlosse Reichstadt hat der dortige Pfarrer in der Kirche Briefkasten anbringen lassen mit der Aufschrift: „An den hl. Petrus“, „An die heil. Jungfrau“ und dergl. In diese Briefkasten sollen nach seiner Anweisung die Gläubigen ihre schriftlich verfaßten Anliegen in Briefform und zugleich — eine Rückmarke einlegen, wonach ihnen Antwort aus dem Himmel zugehen werde!! Ist das Volksverdummung blödesten oder Volksbetrug frechster Art?! Gegen solchen Unfug schreitet die Behörde nicht ein!

(Deutscher Böhmerwäldbund.) Die heutige (15.) Hauptversammlung des Deutschen Böhmerwäldbundes findet am 27. August in dem hart an der Sprachgrenze gelegenen Winterberg statt. Die Bundesleitung, sowie der rührige Ortsauschuß mit dem Bürgermeister Herrn Franz Zgler und dem dortigen Bundesgruppen-Obmann Herrn Braumeister Anton Rausch an der Spitze haben ihre Vorbereitungen bereits begonnen. Auch die einzelnen Unter-Ausgänge sind eingesezt. Ueberhaupt rüstet bereits jetzt ganz Winterberg zum Empfang der Festgäste. Die Hauptversammlung wird wie alle vorangehenden sich zu einer wahrhaft deutschen Rundgebung gestalten. Auch die 5. Hauptversammlung des Böhmerwäldbundes fand in Winterberg vor 10 Jahren statt und war eine der glänzendsten des Bundes. Für die Touristenwelt ist Winterberg von großer Bedeutung als Einbruchspunkt zu den prächtigsten Partien des Deutschen Böhmerwaldes.

(Der Stil eines Weltblattes.) „Vorher hatte König Milan an das Publicum eine kurze Ansprache gehalten, in welcher er für die Beweise der Sympathien anlässlich der glücklich entronnenen Lebensgefahr seinen Dank ausdrückte.“ (N. F. P. vom 10. Juli.) Doppelselbstmord, 7. Juli, Abendblatt: „Heute früh hat hier ein junger Mann, der Bildhauer K. H., einen Selbstmord verübt und sich durch einen Revolverschuß in die Brust getödtet.“

(Komödiantenwahl.) Den Damen und Herren vom Brettel fängt allgemach der Ramm derartig zu schwellen an, daß sie bald überhaupt nicht mehr zu bezahlen sein werden. Madame Otero, die mehr und mehr in die Jahre

kommt, die immer elend sang und mittelmäßig tanzte, verlangt neuerdings einen monatlichen Gehalt von 18.000 Franken. Die Verwaltung des Berliner Wintergartens bot ihr 10.000 Franken für den Monat; aber die lakonische Drahtantwort lautete: Inutile, Otero. — Der „Specialitäten-Director“ Corralani aus Montevideo bot der Gesellschaft Sylvester Schaffer für sechs Monate Hin- und Rückfahrt sowie eine Bezahlung von 300.000 Franken, die sofort bei der Reichsbank hinterlegt werden sollten. Sylvester Schaffer lehnte ab und verlangte 800.000 Franken. — Das Specialitäten-theater der Folies Bergères ist soeben in eine Theilhaber-gesellschaft umgewandelt worden. Herr Marchand bezieht als Director 60.000 Franken. Das alles sind Summen, wie sie auf der wirklichen Bühne nur ganz wenige ausgewählte Künstler allenfalls aufweisen können.

(Originelle Dress.) Den Einwohnern von Clifton in England bietet sich jetzt alltäglich ein äußerst malerischer Anblick. Die Cliftoner Radfahrerschaft macht ihre Ausfahrten nur noch in voller Gala, d. h. in Frack, Cylinder und tadellos weißer Cravatte. Wenn man mit angesehen hat, wie überaus würdig z. B. auf einer Specialitätenbühne ein paar Parterreakrobaten in Frack und weißer Binde wirken, so kann man annähernd ermessen, welch ein Schauspiel die radfahrenden Cliftoner Herren bieten.

(Zuckerwige.) Seit einigen Tagen leben viele fürsorgliche Wiener Hausfrauen, die sich etwas mehr als die gestateten zehn Kilogramm Zucker eingekauft haben, in Angst und Schrecken. Ein Spatzvogel hat nach dem Muster der üblichen Aprilscherze ein Blauquet in den Handel gebracht, das äußerlich eine amtliche Vorladung täuschend darstellt. Die Vorladung kommt angeblich von der „Straf-amtsabtheilung für erhöhte Zuckersteuer“ und hat folgenden Wortlaut: Durch eine anonyme Anzeige, wie sie jetzt allgemein üblich sind, wurde hieramts bekannt, daß Sie eine nach den gesetzlichen Bestimmungen vom 1. August 1899 zu versteuernde Zuckermenge besitzen und verheimlicht haben. Sie wollen daher am . . . Vor-(Nach-)mitternacht sammt den weiblichen Wesen Ihres Hausstandes um so bestimmter hieramts erscheinen, als sonst mit der Vorführung vorgegangen werden müßte. Die in Ihrem Hause befindlichen Zuckerquantitäten (auch Halbware) wollen Sie mitbringen. Der Zuckergehalt Ihres weiblichen Hausstandes wird hieramts geprüft werden. Bitterlich, Commissär. — Es gibt immer gute Freunde, welche bekannten Hausfrauen dieses bedrohliche Formular zusenden. Kaum sehen diese am Kopfe des Blaquets: „Straf-amtsabtheilung für erhöhte Zuckersteuer“, so lesen sie schon nicht mehr weiter und zerbrechen sich den Kopf, wer wohl den Spion und Verräther abgegeben habe. Erst bis ein männliches Mitglied der Familie die „Vorladung“ gelesen und Aufklärungen gegeben hat, ist der Spuk unter allgemeinem Lachen zu Ende.

(Stroh hüte für Pferde.) In Paris hat man Mitleid mit den armen Pferden, die jetzt in sommerlicher Glut über den heißen Asphalt traben müssen; menschenfreundliche Kutscher setzen daher ihren Pferden große Stroh-hüte auf, die nicht sehr elegant aussehen, aber sehr viel Schatten geben. Die Leute lachen über diese Maskerade, aber, fragt der „Figaro“, — wer weiß, wie die Pferde über unsere Hüte denken?

(Unfreiwillige Romik.) In der „Vossischen Ztg.“ vom 20. Juni ist zu lesen: Selbst den sanften Landrath ist die fromme Milch der Denkungsart in gährendes Drachengift verwandelt worden.“ — Die Stadtfahrdnung der Stadt Hannover enthält folgenden Satz: „Das Umkreisen von Fußgängern, Reitern, Pferden und anderem Großvieh ist verboten.“ Daß die Fußgänger mit zum Großvieh gerechnet werden, ist nicht schön. — Die „Köln. Ztg.“ vom 23. Juni schreibt: „Es bleibt zur Lösung der Dreyfus-Affaire nichts übrig, als mit dem Schwamm der Nachsicht und Christenliebe über das Kerbholz zu fahren.“ — In den „Görlitzer Nachrichten“ wird in einem Roman sehr schön gesagt: „Die kleine Hand zum Abschied an die

gehen auch die zur Ruh'. Jetzt ist alles aus. Hätte ich einen Hund im Rahn, den ich streicheln könnte. Vielleicht könnte ich auch seine Augen sehen?

Da steigt es wieder in den Rahn. Die kenne ich nicht. Weiße Kleider. Rosen sind im schwarzen Haar. Still schaut sie mich an. Und sie legt mir die Hand auf die Schulter. Wie warm, wie lieb.

„Wer bist Du?“

„Ich bin die Jugend.“

Ich blicke ihr in die großen, wehmüthigen Augen.

„Schau dorthin!“

Ihr weißer Arm zeigte hinaus. Ich schaute.

„Erkennst Du's?“

„Es ist das Entsetzliche im Menschen.“

„Du hast's erkannt. Ich muß nun gehen.“

„Jugend, Jugend bleibe!“

„Ich muß geh'n, weil Du es erkannt hast. Es ist noch einer auf den dunklen Wogen in einem Rahn. Der wird kommen.“

Sie faltet die Hände leicht. Schen steht sie da. Sie kann mir nicht in die Augen sehen. Die Augen glänzen naß.

Die Jugend sinkt mir in's Dunkle hinab. Ein weißer Schaum noch auf den Wogen.

Auch er ist vergangen, nun ist's ganz dunkel.

Das Entsetzliche im Menschen. Die ewige Sehnsucht ist es: Das Niesichtbewußtwerden. Daß man sich erst nach dem Glücke bewußt wird, wie glücklich man war. Und wenn man's wieder werden will, dann ist's nie mehr so.

Und wenn es wieder vorbei ist, glänzt es wieder aus dem Gedächtnis, so sonnig und eine dumpfe Stimme sagt: „Du hast es nur nicht verstanden, glücklich zu sein.“

Bleibt unten, ihr Erinnerungen mit euren bleichen, kalten Händen, die sich auf's Herz legen. Bleibt im Dunkeln.

Nimmst diese Nacht kein Ende? Wo ist das Land? Wo sind Menschen? Licht? Schlagende Herzen? Nirgendes.

Nirgendes. Ich bin auf einem Kirchhof. Die todtten Gedanken steigen alle auf. Hilfe, Hilfe!

Keine Antwort. Nur einen Blitz am Himmel, daß ich das Land sehe! Einen Augenblick, daß ich das Boot wenden kann!

Zündhölzer? Ich entzünde eins. Unfinn. Nichts. Alles dunkel. Ich habe eine Cigarre mit. Sei mir ein Freund in der Verlassenheit. Ich zündete sie an.

Warm zog der Rauch ein. Wie einen Kuß des Lebens fühlte ich's auf meinen Lippen. Ich muß dieser Angst ein Ende machen!

Ich zündete alle Zündhölzer an. Und die Schachtel und Papier. Land, Land! Ich sah nichts. Alles ist im tiefsten Dunkel.

Wie ein Eingang ins Todtenreich, wie eine schwarze Höhle ist's.

Flodig verglomm das Feuer. Nun hatte ich kein Licht mehr. Die Cigarre glutete noch. Dann war alles aus. Und so dunkel lang das Leben vor mir. So dunkel lag es hinter mir. Hab ich gethan, was ich gesollt?

Manche Stunde, der meine ganze Kraft gehören sollte, sie sank ins Nichts. Jetzt kommen die vergessenen Pflichten alle her und drängen um den Rahn.

„Warum hast Du mich nicht gethan?“ fragen sie. Und die Sünden kommen. Gemein und aufdringlich:

„Warum hast Du das gethan? Wandle in Nacht! Wandle in Nacht!“

„Die Todten schämen sich Deiner.“

„Wandle in Nacht. Sie ist Deine Zukunft.“

Die Cigarre gieng aus . . . Wandle in Nacht.

Ich will . . . ich will . . . es ist nicht wahr. Ich will ja nichts, weil ich weiß, daß ich es nicht kann, was ich will, daß keiner vollbracht hat, was ich soll, daß das, was ich darf, meine Seele nicht lockt, und daß das, was ich nicht kann, meine Pflicht ist. Aber ich will, ich will, ich will . . . anders will ich werden.

Es ist noch einer auf dunklem See im Boot. Dort kommt es heran. Dumpf rauscht es. Er kommt. Sei er mir Freund!

Er ist so bleich. Der Tod ist's. Hilfe, Hilfe, Hilfe! Er faßt mein Boot. Er will hereinstiegen. Hilfe! Hilfe! Er zieht das Boot heran. Der Tod, der Bleiche.

Ein Knirschen. Der Rahn war an den Strand gefahren. Und über den schwarzen Tannen stieg groß und fahl der Mond auf. Das war ja Leben und Licht. Und dort stand ein Bauernhaus.

In einem Mohnfeld war ich gelandet. Ich sah die Todesblumen . . . Ich zog den Rahn aus Land. Morgen bei Tag will ich ihn zurück bringen.

. . . In dem Bauernhaus sind noch zwei Fenster erleuchtet. Und Stimmen höre ich. Ja, ja, Stimmen sind's. Ich gehe näher. Menschen, Menschen, wache, glückliche Menschen, jubelte ich.

Als ich vorbeiging, hörte ich es herauströnen: „Der Herr gebe ihr die ewige Ruhe.“

Die Bauern knieten ums Nachbrett, worauf ein junges Mädchen lag mit dem grünen Kranz im Haar, bleich und schön. Die Nachbarn hielten Todtenwacht.

„Das ewige Licht leuchte ihr!“

Lippen ziehend, flog die Equipage davon.“ — Die „Nieder-rheinische Volkszeitung“ enthält folgende Anzeige: „Sport erfahrene, einfache und verschwiegene Haushälterin von einem Geistlichen gesucht.“ Hm!

Eigen-Berichte.

Pettau, 4. August. (Deutsches Sommerfest.) Die Vorbereitungen, welche seitens des Festausschusses und der einzelnen Unterausschüsse für dieses am 13. oder 15. August d. J. in den städtischen Parkanlagen stattfindende Fest getroffen werden, lassen auf einen äußerst genussreichen Abend hoffen. Insbesondere der Vergnügungsausschuss hat für eine Fülle von Unterhaltung und Zug geforgt. Wir erwähnen vorläufig nur: Radfahrer-Blumenrundfahrt, Vorträge des Pettauer Männergesang-Vereines und der Nachbarvereine, Pettauer Musikvereinsharmonie, künstlerische Darstellung von Absonderlichkeiten durch den Pettauer Turnverein, Glückshafen, Post, Bodega, Seufzerbrücke, Menagerie, Gemälde- und Raritätensammlung u. Selbstverständlich wird auch geforgt für Verabreichung von Speisen und Getränken, Schaumwein, Bäckereien u. durch eine reiche Schar anmuthiger Frauen und Mädchen, welche in liebenswürdiger Weise mitwirken. Der Reinertrag kommt zur Hälfte dem deutschen Studentenheim in Pettau, zur anderen Hälfte dem Deutschen Schulverein und der „Südmark“ getheilt zu. Beginn des Festes nach Einlangen des GILZUGES, also um 4 Uhr nachmittags.

Pettau, 4. August. (Beim Baden ertrunken.) Am 2. d. badeten in Weitzbach bei Pettau in der Drau mehrere Leute, darunter auch der hiesige Gerbarmeriepostenführer Franz Leschnik. Leschnik, der Schwimmer ist, gieng vom Ufer weg gegen die Mitte, um zu schwimmen. Plötzlich verschwand er in dem reißenden Strome und kam nicht mehr zum Vorschein. An dem Plage, wo Leschnik badete, ist das Baden nicht gestattet; es wäre wünschenswert, daß hier das Baden gänzlich und strengstens untersagt werden würde, denn in Pettau sind gewiß in der Badeanstalt genug schöne Plätze zum Baden.

Fresen, 1. August. (Eine lustige Eisenbahnfahrt mit einem windischen Lehrer.) Wer Samstag, den 22. d. mit dem Frühlzuge von Fresen nach Marburg fuhr, hatte Gelegenheit, während der Fahrt die Objectivität und den Bildungsgrad des erst die Lehrerbildungsanstalt in Marburg verlassenden jungen Volkserziehers Herrn Kurba, Unterlehrer von Lechen, bewundern zu lernen. Außer erwähntem Herrn saßen im gleichen Wagen, aber in anderen Sitzreihen einige ältere Kollegen desselben, die unter sich eine Besprechung hatten. So viel ein Ueingekehrter daraus entnehmen konnte, besprachen die letzteren die Neuwahl eines Inspectors, wobei ohne welcher Bedeutung oder Beziehung der Ausdruck „windisch“ gebraucht wurde. Herr Kurba fieng diesen Ausdruck auf, und ohne am Gespräch theilhaftig zu sein, sprang er von seinem Sitze auf, schrie ohne Rücksicht auf die Anwesenden der verschiednen Stände wie ein Besessener im gebrochenen Deutsch seinen älteren Kollegen an, und so viel man aus seinem Rauberwelsch verstehen konnte, warf er ihm wegen des Gebrauchs dieses Ausdruckes einen geringen Grad von Bildung vor, bezeichnete den Ausdruck „windisch“ als Gemeinheit und Beleidigung der ganzen Nation, wie auch eine Beleidigung seiner selbst. Alle Anwesenden, darunter Bürger, Bauern, Holz- und Viehhändler aus Fresen, Mahrenberg und Lorengen, scandalisierten sich über dieses freche und herausfordernde Auftreten und gaben offen durch zurechtweisende energische Worte ihre Meinung kund, wobei ein Herr bemerkte, daß man auf diese Weise auch nicht „Windischbüheln“, „Windischgraz“, „Windisch-Feistritz“ u. s. w. sagen dürfte. Der durch seinen viel jüngeren Kollegen Herausgeforderte verwies den Excedenten ohne viel Auseinandersetzung schulmäßig mit wenigen Worten zur Ruhe und machte ihn für sein unerhörtes,

den Stand verletzendes Benehmen verantwortlich. Nach dieser ihm gewordenen Zurechtweisung nahm Herr Kurba zwar seinen Platz wieder ein, gab jedoch seinem Ingrimm über das Vorgefallene noch dadurch Ausdruck, daß er einigemal den windischen Fluch: „jebemtiboga“ ausstieß und heftig mit den Zähnen knirschte. Da Herr Kurba auch einige andere beleidigende Aeußerungen fallen ließ, so wird diese Angelegenheit wahrscheinlich noch bei Gericht ein Nachspiel haben. Abgesehen von der nationalen Anschauung, berührt es sehr unangenehm, wenn man bedenkt, daß man oft streiftüchtigen, geistig beschränkten Leuten sein heiligstes Gut — die Kinder — anvertrauen muß. Unwillkürlich drängt sich einem auch die Frage auf, ob diesen jungen Herren in der Lehrerbildungsanstalt eine derartige Bildung vermittelt werde, daß sie nicht einmal der deutschen Sprache mächtig sind.

Pettau, 4. August. (Angeschwemmte Leiche.) In Ankenstein wurde am 25. Juli ein männlicher Leichnam angeschwemmt, der sicherlich schon ungefähr drei Wochen im Wasser gewesen sein mag, da er schon bis zur vollkommenen Unkenntlichkeit verfault war. Die Leiche dieses Mannes wurde sohin aus der Drau in die Todtenkammer nach St. Barbara in der Roloz gebracht, wo dann durch die gerichtliche Commission festgestellt wurde, daß die Leiche jene des Fajsbinderlehrlings Anton Stangl ist, der sich anfangs Juli l. J. in selbstmörderischer Absicht in Pettau in der Nähe der Gaswerke in die Drau stürzte.

Poberisch, 3. August. (Oberlehrer-, Lehrer- und Unterlehrerstellen.) An der neu errichteten dreiclassigen Volksschule zu Poberisch, in unmittelbarer Nähe der Stadt Marburg, mit nur deutscher Unterrichtssprache, gelangen die Oberlehrer-, Lehrer und Unterlehrerstelle nach der II. Gehaltsklasse mit Beginn des kommenden Wintersemesters zur Besetzung. Bisher erschienen diese Stellen nur im „Popotnik“ ausgeschrieben, als ob sie für Slovenen bestimmt wären. Es werden darum deutsche Lehrer aufgefordert, um diese Stellen anzufuchen und Gesuche bis zum 15. August beim Bezirkschulrath für den Landbezirk Marburg einzubringen.

Pettau, 4. August. (Ein frecher Dieb.) Am 24. Juli versuchte ein unbekannter Mann in das Schlafzimmer des Kaplans in Wurmberg einzudringen. Der Dieb stieg mittelst einer Leiter zum Fenster im ersten Stocke und versuchte die Fenster-scheiben einzudrücken, wobei Herr Kaplan Matth. Straßl erwachte, und, nachdem er die Situation übersehen hatte, zum Pfarrer eilte, um ihm den Vorfall mitzutheilen. Als der Kaplan zur Ausgangsthüre kam, krachte es; wahrscheinlich hat der Dieb aus einer Pistole geschossen, denn es fanden sich Schrotkörner in der Wand vor und auch der Vorhang wurde stark durchlöchert und beschädigt. Dies hat sich um 1 Uhr nachts abgespielt und es hätte der Dieb, wenn es ihm gelungen wäre, in das Zimmer zu kommen, einen guten Fang gemacht, weil sich gerade in dieser Nacht zufällig ein größerer Gelddbetrag im Schlafzimmer des Kaplans befunden haben soll.

Gleichenberg, 31. Juli. (Aus dem Curorte.) Unsere heurige Badefaison hat den Höhepunkt erreicht. Die Zahl der Gäste ist eine ganz befriedigende; die Villen im Centrum des Curortes sind von illustren Gästen besetzt; freilich harren noch die Besitzer im Umkreise des Curortes ihrer Gäste, die verhältnismäßig lange auf sich warten lassen. Die Zimmerpreise waren noch vor einigen Wochen sehr gedrückt; heute steht es besser und wenn der Zuzug der Gäste noch einige Zeit anhält, dann dürften die Besitzer mit ihren Einkünften zufrieden sein. Bei dem schönen und günstigen Wetter benützen die Gäste ihre freien Stunden, die sie von der mitunter anstrengenden Cur erübrigen, zu Ausflügen; ein Theil sucht sich im Curorte selbst zu zerstreuen. In erster Linie bildet die Curmusik unter Herrn E. Zanolli's tüchtiger Leitung den Versammlungspunkt des Curpublicums. Die Ungarn bilden

das Hauptcontingent des Gleichenberger Publicums, wovon wir uns erst gestern bei dem im Hotel Mailand seitens des Curorchesters veranstalteten Beneficeconcerte zu überzeugen Gelegenheit fanden. Die Programmzusammensetzung, wie auch die Ausführung desselben geschah in lobenswerter Weise. Herr E. Zanolli zeigte sich wieder als ein sehr tüchtiger Dirigent von besonderer Liebenswürdigkeit. Die vielen aufrichtigen Beifallsbezeugungen beweisen, daß unsere Behauptung, Gleichenbergs Bademusik erfüllt vollkommen ihre schwere Aufgabe, sich bewahrheitet. Wir freuen uns über den schönen Ausgang dieses Concertes und hoffen, daß mit den künstlerischen auch die finanziellen Erfolge gleichen Schritt halten. Das Publicum unterhielt sich sichtlich gut; die Stimmung desselben war die denkbarste beste, weshalb es an flotten Zugaben nicht fehlte. Im Vereinstheater ist der Gast vom Wiener Deutschen Volkstheater, Herrn Josef Giampietro, in einigen seiner besten Rollen aufgetreten. Als Graf Palmay im Lustspiele „Die berühmte Frau“ erwarb er sich die Sympathie der Ungarn, die ihn auch bei jeder Gelegenheit ehrend auszeichneten. Hatte also der Gast am ersten Abende festen Fuß gefaßt, so war ihm schon von vornherein ein guter Ausgang des Gastspieles zu prophezeien. Im „Herrn Senator“ spielte er den Mittelbach, in „Hans Hucklebein“ den Hallerstadt und in „Comtesse Guckel“ den Reuhof; jeder Rolle war er vollkommen gewachsen und übte auch auf das Ensemble belebend ein. Im allgemeinen haben wir uns gegen die Direction Paula Frinke dankbar zu bezeugen; sie brachte uns im Laufe der heurigen Saison einige ganz gute Gäste, ein gutes Ensemble und ein abwechslungsreiches Repertoire. Die Früchte dieser anzuerkennenden Einzelheiten blieben auch nicht aus. Das Geschäft blühte auf, begünstigt durch ein geeignetes Theaterwetter, und die Direction wird mit einem Plus abschließen können, was bei uns schon einige Jahre nicht der Fall war. Es wäre zu wünschen, daß unsere Besucher den einzelnen Directoren eine gute Einnahmsquelle auch in der Zukunft bieten würden, damit wir auch fürderhin auf ein gutes Theater Anspruch zu erheben berechtigt wären.

Radkersburg, 2. August. (Evangelischer Gottesdienst.) Da der hiesige Vicar, Herr Fischer, nächsten Sonntag, den 6. August vormittags in Marburg den Gottesdienst abhält, so findet der evangelische Gottesdienst in Radkersburg erst Sonntag, den 6. August nachmittags um 3½ Uhr im hiesigen Versaale statt.

Ehrenhausen, 2. August. (Einweihung des Volksmayer-Steges. — Marienbründl.) Bei der gestern um halb 6 Uhr nachmittags erfolgten Eröffnung obigen Steges über die Gamlig war die Theilnahme eine sehr große. Gemeinderath Egger eröffnete die Feier mit einer kurzen Ansprache, worauf Herr Heinrich Volksmayer, einer der ältesten Bürger von Ehrenhausen und Förderer gemeinnütziger Unternehmungen, das Wort ergriff. Redner brachte unter anderem seine Freude über den so unerwartet schnell und prachtvoll hergerichteten Steg zum Ausdruck und meinte in seiner Bescheidenheit, man hätte den Steg wegen des kommenden Sonntag zu feiernden Festes lieber Südmark-Steg taufen sollen. Nachdem Herr Volksmayer den Steg Herrn Bürgermeister Josef Leitner übergeben hatte, wurde das deutsche Lied gesungen. Hernach überschritten die anwesenden Damen und Herren den mit Kränzen geschmückten Volksmayer-Steg, um auf dem neu angelegten Waldweg zum Marienbründl zu gelangen. Die circa 100 Festtheilnehmer waren nicht wenig überrascht, hier einen mit Bänken und Tischen versehenen, für alle Gäste hinreichend großen planierten Platz zu finden. Bei Bier, Wein und Gesang verweilte man da in frohlichster Stimmung bis zur Tagesneige. Durch Herrn Egger wurde das neu restaurierte Marienbründl eröffnet. Herr Volksmayer sprach den Herren Leitner und Lieschnegg den herzlichsten Dank für die praktische Anlegung des Waldweges und Herrichtung des Ruheplätzchens aus. Herr Leitner gedachte mit einigen

Das also war das Leben, das ich zu finden gehofft hatte? Das war das Leben. Durch die farg monderhellte Nacht schritt ich heimzu. Ich zündete in meinem Zimmer Licht an.

An der Wand hing ein kleines, blitzendes Ding, das fing zuerst die Lichtstrahlen auf. Ein Revolver war es.

„Das ist das Leben“, sagte ich und nahm die Waffe.

Nein, ich muß zuerst in Menschengen sehen. Ich

legte das blitzende Ding wieder weg und löschte das Licht.

Nun junkelte die Waffe nimmer. Lange lag ich noch wach in schwarzer Nacht.

Dann schlief ich ein.

Endlich stieg die Sonne empor, die Sonne!

„Das ewige Licht leuchte mir“, sagte ich. Und ich glaubte wieder daran, an das ewige Licht: an das Leben. Die Angst der Nacht war vergessen. Hoch oben jubelte es ja und strahlte und aus allen Menschengen bligte mir entgegen das ewige Licht, das Leben, die Sonne!

Mein lieber Milan!

Wackerer Freund!

Laß mich aus himmlischen Höhen
Auf Dich, Du größter unserer Junst,
Bewundernd niedersehen.

Ich zählte ja, so lang ich gelebt,
Auch zu den Celebritäten,
Mit Hiesel und Lips Tullian
Konnt' ich in Wettkampf treten.

Ich war ein sehr geachteter Dieb,
Ein sehr gefeierter Räuber,
Und ein beliebter Gegenstand
Für Roman- und Zeitungsschreiber.

Doch ach, wie dürftig und wie klein,
Wie jämmerlich und mißrathen
Erscheinen mir meine Leistungen,
Verglichen mit Deinen Thaten!

Du bist ein glänzender Virtuos,
Mein Spiel war nur Geklimper,
Du bist der Meister unseres Faches,
Ich war ein elender Stümper.

Ich stahl so viel, als möglich war,
Und raubte, was ich vermochte,
Und doch — ich war ein kleiner Mann,
Der Wassersuppen kochte.

Du aber, Du hast den großen Stil —
Du greiffst mit Schnapphahnkrallen
Nicht in den schäbigen Einzelsack,
Du greiffst in den Sack von allen.

Du hast einen Staatschatz ausgeraubt,
Du hast Domänen gestohlen,
Du wußtest aus einem Bettlervolk
Millionen herauszuholen.

Dürr ward Dein Land und mager Dein Volk,
Du wurdest fetter und feister —
Spielhölle, Börse und Bordell
Begrüßten Dich als Meister.

Und nun — Dein allerneuester Streich —
Da hast Du Dich wieder wacker
Hervorgethan, Du prächtiger Mensch,
Du abgefeimter Racker!

Mir hat sie gewaltig imponiert,
Diese Attentats-Erfindung,
Und das ist unter uns Gaunern auch
Die allgemeine Empfindung.

Du wächst empor — man bewundert Dich
In unserem ganzen Orden —
Nach so viel Raub und Diebstahl willst
Du nun auch ein wenig morden.

Thu's, Milan, thu's! Genir' Dich nicht!
Das Leben ist ja so ledern —
Wer's kann, der soll sich's gönnen, Freund,
Laß hängen, spießen, rädern!

Wir Gauner sind sonst meist passiv
Bei der Uebung solchen Brauches —
Du bist activ! Die Ritter vom Strauch
Veneiden den König des Strauches.

Wir neigen uns ehrfurchtsvoll und stumm
Der Größe des Schreckensmannes —
Es grüßt Dich aus Elysium
Dein ergebener Schinderhannes.

„Die Wage.“

Dankesworten der Herren Volkmar und Pucher, die die Plätze zur Ausführung der Neuerungen bereitwilligst abtraten. — Die Besucher des hier am 6. d. stattfindenden Sommerfestes können sich von dem wunderbaren schattigen Ruheplätzchen beim Marienbrünnl selbst überzeugen, da es gleich neben dem Festplatz liegt.

Chrenhausen, 3. August. (Sommerfest zu Gunsten der „Südmark“ und des deutschen Schulvereines.) Wie bekannt, findet Sonntag, den 6. d. obiges Fest hier in nächster Nähe der Bahn auf dem Volkmar-Greiß und dem anschließenden Bürgerwalde statt. Als den Vorarbeiten, die der sehr rührige Festausschuß jetzt schon am Festplatz geleistet, ist zu ersehen, daß den Theilnehmern des Festes wirklich Großartiges geboten werden wird. Von den Belustigungen seien angeführt eine Menagerie, ein Panorama mit lebenden Bildern, ein Ringelspiel, Sacklaufen, Baumkriechen, ein Tanzboden u. c. Einen Hauptanziehungspunkt wird gewiß auch das feenhaft beleuchtete „Lurloch“ bilden, woselbst eine reizende Dame als Wahrsagerin sich producieren wird. Der Auszug zum Feste wird um 3 Uhr nachmittags vom Marktplatz aus unter den herrlichen Klängen der Marburger Südbahnwerkstatt-Musikkapelle stattfinden. Damit auch Minderbemittelten die Möglichkeit zur Theilnahme geboten ist, wird ohne Beschränkung der Großmuth nur ein Eintrittspreis von 20 Kr. eingehoben.

Pettau, 4. August. (Generalversammlung.) Am 1. August l. Z. hielt der „Viederfranz“ der freiwilligen Feuerwehr Pettau seine Generalversammlung im Gasthause des Herrn Wratischo ab. Hiezu erschienen 12 ausübende und 8 unterstützende Mitglieder, unter den letzteren als Protector des „Viederfranzes“ Herr Wehrhauptmann Johann Steudte. Laut Bericht des Obmannes fanden im abgelautenen Vereinsjahre zwei Aufführungen statt, dann brachte bei fast jeder Feuerwehrkneipe der „Viederfranz“ Vieder zum Vortrage. Die Zahl der Sänger beträgt jetzt am Schlusse des Vereinsjahres 18. Laut Cassabericht betrugen die Einnahmen 41 fl. 15 Kr., die Ausgaben 23 fl. 01 Kr., daher ein Barbestand von 18 fl. 14 Kr. verbleibt. Bei vorgenommener Neuwahl des Ausschusses wird Herr Johann Maizen zum Obmann, Herr Anton Maizen zum Stellvertreter, Herr Pirich Josef zum Schriftführer, Herr Karl Wratischo zum Archivar und Herr Alois Kufowetz zum Cassier und Chormeister gewählt. Schließlich wurden mehrere das Gedeihen des „Viederfranzes“ fördernde Beschlüsse gefaßt. „Heil.“

Rothwein, 3. August. (Prof. Franz Ferk.) der bekannte Alterthumsforscher weilte durch eine Woche hier, um die über den Bacher von St. Heinrich bis zur Triester-Reichsstraße führende Römerstraße eingehend zu studieren. Herr Prof. Ferk fand das über der Militärschießstätte befindliche römische Castell und den in der Nähe befindlichen ausgedehnten Friedhof und gedenkt im kommenden Jahre, wenn er vonseiten der Regierung ausgiebige Unterstützung bekommt, mit den Ausgrabungen zu beginnen, welche gewiß geeignet sein werden, genauen Aufschluß über den Ursprung und die Anlage des Castells zu geben. Die bei dem Oberlehrerischen Ringofen vorgenommenen, vorläufig provisorischen Ausgrabungen lieferten einige Urnen und Schalen gefüllt mit Asche zu Tage, doch konnte Herr Prof. Ferk wegen der allzu großen Gebrechlichkeit des Gefundenen noch nicht genau feststellen, ob dies aus der Zeit der Kelten oder aus jener der Völkerwanderung stamme. Er bezeichnete die gefundenen Sachen als nicht römisch. Immerhin aber gaben diese Funde dem Forscher einen Fingerzeig, hier Ausgrabungen zu veranstalten. Wir wünschen dem Herrn Prof. Ferk einen vollen Erfolg seiner mit so großem Eifer betriebenen Studien und sehen mit regem Interesse seinem nächsten Besuche entgegen.

Junnsbruck, 30. Juli. (Das letzte Aufgebot.) Mit Flinten, Hellebarden, Äxten und anderen alterthümlichen, wenn auch nicht gefährlichen Waffen ausgerüstet, zog sie nach Junnsbruck, die schon recht kleine Schar der Anhänger der großen Kirche, um das Urtheil, welches der bekannte Meister im Schimpfen, der Schriftleiter der „Neuen Tiroler Stimmgabel“, Dr. Jely, über die harmlosen Deutschen Junnsbrucks sprechen sollte, zu hören. Dem unermüdblichen, bei solchen Gelegenheiten schon des öfteren bewiesenen Eifer des Clerus Tirols war es gelungen, unter Zusicherung freier Fahrt und Verpflegung beiläufig 7—8000 Bauern aus den fernsten Winkeln Tirols aufzutreiben, welche in drei Sonderzügen verladen, um 1 Uhr nachmittags hier einlangten. Der Aufmarsch unter klingendem Spiele von beiläufig 10 Musikbänden, welche einer bescheidenen Circusmusik nichts nachgaben, bot für die Festtheilnehmer und die zahlreichen Fremden ein ziemlich großartiges Schauspiel. Die Deutschen blieben dieser Komödie ferne und nur einige begaben sich aus Neugierde zur Frohschlacke, wie der Richtplatz im Volksmunde heißt, um ihr Urtheil zu vernehmen. Der Vorsitzende, Advocat Dr. Wackernell, eröffnete mit einigen sinnlosen Phrasen die Versammlung und ertheilte dem Gefürchteten, Dr. Jely, das Wort. Ich umgehe die sinnreichen und sämtlichen den Thatfachen entsprechenden Anklagen, Widerlegungen und Erläuterungen dieses tirolischen Bauernheersführers, welcher am Schlusse seiner Rede auf unseren wackeren Bürgermeister-Stellvertreter, Herrn Dr. Erler (Gegenbischof genannt, Heil ihm!) noch den ganzen Inhalt seines Schimpfwörterbuches zur Belustigung der wenigen deutschen Zuhörer niederfluchte. Die Leitung der ganzen Komödie, welche viele Geistliche, darunter auch einige mit Kneippschuhen bekleidete, übernommen hatten, die bei Abhaltung der Probe jedem Bauern einschärften, „Psui“ oder „Hoch“ zu rufen, je nachdem die Regisseure auf der Tribüne ihre Hüte senkten oder hoben, — muß einigemal nicht ganz geklappt haben, da die Bauernmenge bei einigen Sätzen

der Schimpfrede Dr. Jelys „Psui“ riefen, was auch ich, und wie mir später versichert wurde, auch die anderen, wenigen deutschen Zuhörer im Stillen thaten. Der dritte Redner, aus dem noch etwas schwarzen Bozen ergieng sich in den heftigsten Ausschreitungen gegen unseren strammen Bürgermeister Dr. Greil, welcher Kaufmann ist, wegen der Platzverweigerung für diese Volkshege und verbot den Anwesenden, bei ihm Einkäufe zu besorgen. In einer Ortschaft des Lechthales, Holzgau, wurde Sonntags kein Gottesdienst abgehalten, weil der Seelenhirt weit über den Bergen bei der Protestversammlung in Innsbruck weilte. — Letzteres beweist, daß bei den Clericalen die Religion erst an zweiter Stelle nach der Politik komme. Laßt erstere lieber und nehmt ein anderes Handwerk, die Volkshege, darin habt ihr mehr Fertigkeit und auch mehr guten Willen.

Marburger Nachrichten.

(Hymen.) In Graz wird am 14. d. die Trauung des Kaufmannes Herrn Erwin Novotny mit Fräulein Olga Robathin, Tochter des Fabrikbesizers Herrn Richard Robathin und dessen Gattin Frau Johanna Robathin, geb. Janjich, stattfinden.

(Ernennung.) Der k. k. Statthaltereis-Ober-Ingenieur Felix Fossel Eder von Arthensfeld wurde als Dampfseilprüfungscommissär in Steiermark bestellt.

(Todesfälle.) Am 4. d. M. um 2 Uhr früh ist hier der Südbahn-Inspector i. P. Julius Baron Hagen infolge einer Lungenlähmung im 62. Lebensjahre plötzlich verschieden. — Der Hausbesitzer Johann Alowitz ist am 3. d. nach langem Leiden im 64. Lebensjahre gestorben. — Am 4. d. abends starb die 75 Jahre alte Hausbesitzerin Frau Therese Ockermüller, Witwe des Gastwirthes Karl Ockermüller, welcher seinerzeit die großen Volksfeste im „Brandhof“ (hinter dem Cadetteninstitute) und dann in der „Picandie“ (der jetzigen Weinbauschule) veranstaltete.

(Josef Strnad †.) Aus Pragerhof erhalten wir die Nachricht von dem am 5. d. erfolgten Ableben des Post- und Telegraphen-Expeditors und Zahlmeisters der dortigen Südbahngastgruppe, Herrn Josef Strnad. Das Leichenbegängnis des wackeren deutschen Mannes, der erst im 29. Lebensjahre stand, findet Montag nachmittags 4 Uhr statt. Die Erde sei ihm leicht!

(Ortsgruppe Marburg des Vereines „Südmark“.) Mit Beginn des Schuljahres 1899/1900 gelangen 30 Freiplätze für den errichtenden Mittagstisch an arme deutsche Mittelschüler (Schüler des Gymnasiums, der Realschule und der Lehrerbildungsanstalt) zur Vergabung. Deutsche Schüler der genannten Lehranstalten wollen ihre ungestempelten Gesuche mit dem Nachweise ihrer Nationalität und der Mittellosigkeit bis längstens 1. September entweder an den Obmann der Ortsgruppe Herrn Director Edmund Schmid, oder an den Schriftführer Herrn Alois Waidacher einreichen. Bemerkt wird, daß nur jene Schüler eine Berücksichtigung der Aufnahme finden, welche bei vollkommenen deutschen Familien untergebracht werden.

(M. R.-C. „Wanderlust“.) Wie uns mitgetheilt wird, veranstaltet dieser Club am 20. August in Herrn Roths Gasthaus, Triesterstraße, ein Sommerfest in größerem Stile. Der eingesezte Vergnügungsausschuß ist bereits thätig und es wird seine Aufgabe sein, dieses Fest möglichst reichhaltig an Unterhaltung für das Publicum zu gestalten. Näheres über dieses Fest werden wir in unseren nächsten Nummern bringen.

(Elektrisches Theater.) Heute finden die letzten zwei Vorstellungen in der Arena am Kreisgerichtsplatze statt. Um 5 Uhr nachmittags eine große Kinder- und abends eine Volksvorstellung. Die bisherigen Vorstellungen erfreuten sich eines guten Besuches und fanden alle Nummern des reichen Programms allseitigen verdienten Beifall. So wird gewiß auch heute am Schlusse der vierzehntägigen Anwesenheit Besuch und Beifall beweisen, daß das Publicum mit dem Gebotenen sehr zufrieden war. — Die nächsten Vorstellungen werden in Pettau gegeben.

(Sommerfest der Arbeiter.) Dieses bereits in der letzten Sonntagsnummer erwähnte Fest besteht in einem Ausflug mit Musik um 2 Uhr nachmittags von Roschans' Gasthaus, Bancalarigasse, nach dem Gasthause des Herrn Löschnig in Rothwein, woselbst das eigentliche Fest erst stattfindet. Es stehen auf dem Programme Zug-Fischerie, Surpost und Conzetttschlacht nebst anderen Volksbelustigungen und dürfte daher das Fest bei vorausgesetzt günstiger Witterung eine gewiß angenehme Unterhaltung für jedermann bieten. Der Eintrittspreis ist im Vorverkauf 10 Kr. und sind solche Karten in den bekannten Tabaktrafiken erhältlich.

(Bauer, paß auf!) Das katholisch-slovenische Bauernblatt „Slovenski Gostopodar“ schreibt: „Unsere Bauern trifft das Gesetz über die Zuckersteuer gar nicht; denn Zucker zum Kaffee, Zuckerwerk und andere Süßigkeiten benötigt nur selten ein Bauer, und diejenigen, die den Zucker brauchen, die haben auch das Geld zur Genüge, um sechs Kreuzer mehr für das Kilogramm zu zahlen.“ Unter den letzteren meint das Blatt offenbar den Pfarrer und die Kapläne auf dem Lande. Der Bauer soll aber nach der Meinung dieser Herren Kraut und Fjolen essen, das überflüssige Geld aber in den Pfarrhof tragen, damit die Köchin Gelegenheit hat, ihre Kunstfertigkeit als Mehlspeis Köchin und Zuckerbäckerin zu entfalten. Ja, diese Herren, welche selbst fast durchwegs dem Bauernstande entstammen, haben es sehr bald gelernt, die Bauern als saftige Citrone zu betrachten. Daß dieses Blatt außerdem die Frechheit hat, den Socialdemokraten und Radicalen das Zuckersteuergesetz in den Schuh zu schieben, versteht sich von selbst.

(Nach dem Bahnunglücke bei Kühnsdorf.) Der am Tage nach dem Unglücke von Franzensfeste nach Marburg abgegangene Eilzug 401 mußte in Klagenfurt, wo die Ankunft um 11:45 nachts erfolgt, stehen bleiben. Die meisten Reisenden erfuhren erst nach Villach von dem Unglücke und den wahrscheinlichen Aufenthalt. In Klagenfurt wurde nur bekanntgemacht, daß die Weiterfahrt nach 5 Uhr früh erfolgen werde, wohl oder übel mußte man sich in die Lage fügen und das weitere abwarten. Die Reisenden blieben theilweise in den Waggons. Um halb 6 Uhr früh erfolgte endlich die Abfahrt zur Unglücksstelle, wo das Umsteigen bewerkstelligt wurde. Die Reisenden konnten sich durch den Augenschein von der Größe des Unglückes überzeugen. Nachdem man über die Trümmer und über den Damm endlich im neuen Zuge geborgen war, konnte die Maschine diesen Zug trotz aller Versuche nicht fortzuschieben, und es mußte eine Maschine aus Weiburg verlangt werden. Das gab neuen Aufenthalt. Während dieser Zeit war ein slovenischer Priester ausgestiegen, den wohl die Furcht vor einer neuerlichen Entgleisung durch die Anstrengungen der einen Maschine erfasst haben dürfte. Als er wieder einstieg, erzählte der hochw. Herr, er habe sich nach einem Ochsengepann auf den Feldern umgesehen; 50 Kr. hätte er gerne geopfert, wenn der Bahn eine solche Hilfskraft zugesührt worden wäre, um den Zug flott zu machen. Vom Eisenbahnunglücke spehend, beklagte er es schmerzlich, daß man wohl alles andere mögliche gethan, um Hilfe zu bringen, nur einen Geistlichen habe man nicht gerufen, der so nothwendig gewesen wäre, trotzdem man nicht so weit gehabt hätte. — Mit einer Verspätung von 11 Stunden traf der Zug dann nach 12 Uhr mittags in Marburg ein.

(Auskünfte für Auswanderer.) Wie die „Deutsche Colonialzeitung“ mittheilt, ist die österreichisch-ungarische Colonialgesellschaft in Wien mit dem Leiter der öffentlichen Auskunftsstelle für Auswanderer in Dresden, M. Hans Klöfel (Verfasser des in der R. S. Hofbuchhandlung von Hoffberg-Leipzig erschienenen „Deutschen Auswanderungsgesetzes“), in Verbindung getreten, um Einrichtung und Thätigkeit dieses Bureaus kennen zu lernen, zu dem Zwecke, in Wien eine ähnliche Institution ins Leben treten zu lassen. Bekanntlich erfolgt in Deutschland die Auskunftsvertheilung an Auswanderer durch das Auswärtige Amt. Daneben wirken die auf Anregung der Deutschen Colonialgesellschaft errichteten Auskunftsstellen in Berlin und Dresden. Letztere wird, mit Genehmigung der sächsischen Regierung, von einem Staatsbeamten ehrenamtlich geleitet und von den Auswanderern fast täglich mündlich oder schriftlich in Anspruch genommen. Die Anfragenden erhalten kostenfrei Auskunft über Klima, Arbeitsmarkt, Preis- und Abfahrtsverhältnisse der überseeischen Länder, über die einzuschlagende Reiseroute und endlich über deutsche Ansiedelungsgesellschaften, denen sie sich anvertrauen können.

(Fleischpreise.) Die Fleischpreise sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

	Rindfl.	Kalbfl.	Schweinefl.	Lammfl.
Reismann Thomas	68	64	64	50
Fritz Karl	64	64	—	44
Tscherne Johann	64	64	64	40
Weiß Alois	64	64	60	—
Wurzer Josef	60	60	70	—
Scherag Johann	64	64	64	—
Welle Georg	64	64	64	40
Schein Ignaz	60	60	64	—
Brehnig Peter	56	60	60	—
Kucher Franz	56	60	60	—
Benzil Johann	56	60	60	40
Reicher Johann	56	56	60	40
Kurnig Franz	56	60	60	—
Brehl Franz	50	56	56	40
Nekrepp Johann	54	60	60	40
Mertl Josef	54	60	60	40
Polegeg Otto	54	60	70	44
Rendl Johann	52	56	60	—
Vorber Ferdinand	50	60	—	—
Stoßier Primus	50	56	60	40
Kramberger Anton	50	56	60	—
Niedermüller Josef	50	56	60	40
Reismann Friedrich	50	56	56	44
Schrott Georg	54	56	60	40
Weidner Marie	52	56	60	40
Rottner Marie	56	60	60	40
Weigl Karl	56	56	60	40
Löschnig E.	60	60	60	—
Sellak Johann	50	56	60	40
Holznecht Josef	50	56	60	—
Puckl Anton	50	56	60	40

Deutsche Volksgenossen!

Nichts ist so geeignet, das Emporblühen, den frischen, ununterbrochenen Aufschwung unserer Partei in allen Gegenden der Ostmark zu beweisen, wie die Mitgliederbewegung unseres politischen Centralvereines, des Deutschnationalen Vereines für Oesterreich. Vor 4 Jahren bei der Gründung zählte der mittlerweile aufgelöste „Verein der Deutschnationalen in Oesterreich“ etwas über 70 Mitglieder. Durch die rastlose völkische Thätigkeit, welche dieser Bund entwickelte, gelang es, die Mitgliederzahl bis 3000 zu erhöhen. Nun folgte die behörbliche Maßregelung, die aber der Sache nicht geschadet, sondern vielmehr ganz außerordentlich genützt hat. An die Stelle des aufgelösten Vereines trat nach kaum einer Woche der „Deutschnationaler Verein für Oesterreich“, welcher schon jetzt nach kurzem Bestande nahezu 6000 Mitglieder zählt. Von 70 auf 6000 binnen 4 Jahren! Welche politische Partei in Oesterreich kann sich rühmen, jemals ein ähn-

lich rasches Emporblühen in ihren politischen Vereinen aufgewiesen zu haben?

Wir dürfen uns jedoch damit noch lange nicht begnügen. In gleichem Schritte mit dem Ausbaue der übrigen Parteioorganisation muß auch unser politischer Centralverein kräftig gefördert werden. Jeder Deutschnational mache sich an die Werbearbeit einkend des Zweckes unseres Vereines, welcher in der Stärkung des deutschen Stammesbewußtseins und der thatkräftigen Geltendmachung der Rechte des deutschen Volkes in Oesterreich besteht.

Deutschnationale in allen Gauen, treten in Massen dem „Deutschnationalen Verein für Oesterreich“ bei. „Durch muß des Rieses Erz“ — so der Wahlspruch des Vereines.

Beitrittserklärungen sind an den Schriftführer, Herrn Eduard von Stransky, Wien, XVIII., Währingerstr. 139, zu richten. Dasselbst werden über schriftliches Ansuchen alle den Verein betreffenden Auskünfte erteilt und Satzungen, Einzelbeitrittserklärungen, Mitgliederlisten und Auftritte übermittle. Der Jahresbeitrag beträgt 1 fl.

Die vom Vereine herausgegebenen, allmonatlich erscheinenden „Mittheilungen“ erhalten alle Vereinsmitglieder unentgeltlich zugesendet. Mitglied kann jeder großjährige deutsche Mann werden, welcher das österreichische Staatsbürgerrecht besitzt.

Der Vorstand des Deutschnationalen Vereines für Oesterreich:

Abgeordneter R. H. Wolf, Obmann, Dr. Vincenz von Berger, I. Obmann-Stellvertreter, Heinrich Guttmann, II. Obmann-Stellvertreter, Emil Karrer, Zahlmeister, Ed. v. Stransky, Schriftführer, Dr. Friedrich Förster, Dr. Gustav Bodirsky, Rafael Pacher, Hans Wein.

Letzte Nachrichten.

Boitsberg, 4. August. Landesbürgerschuldirektor August Tisch ist heute gestorben.

Pilsen, 4. August. Der jungtschechische „Obzor“ meldet aus Prag: Die Stimmung in jungtschechischen Kreisen ist sehr gedrückt. Im Volke herrscht große Erregung wegen der neuen Steuern und der Haltung der Regierung. Allgemein behauptet man, die jungtschechische Partei müsse umkehren, wenn sie nicht im Volke allen Boden verlieren wolle.

Wien, 4. August. Ueber den plötzlichen Tod des Angeklagten Zima, Directors der galizischen Sparcasse, bei welcher die großen Defraudationen vorgekommen sind, schreibt der „Przeglon“, daß die Umstände, unter denen er starb, eine natürliche Todesart entschieden ausschließen. Man glaubt, daß er Gift genommen habe oder vergiftet worden sei. Zima soll über eine halbe Million unterschlagen haben. Die Anklageschrift, durch welche viele hervorragende Persönlichkeiten schwer compromittiert sein sollen, sollte in zwei Tagen erscheinen.

Wien, 5. August. Die Generaldirection der Südbahn-Gesellschaft verfaßt eine Erklärung des Inhaltes, daß bei der zur Gruierung der Ursachen des Eisenbahnunglücks in Rückersdorf geschehenen commissionellen Begehung der Strecke sich ergeben hat, daß der Oberbau sich im besten Zustande befindet und daß alle Gerüche über schlechten Zustand der Schwellen u. s. f. auf Grund beruhen. Auch die Fahrbetriebsmittel wurden im besten Zustande aufgefunden. Die Commission, bei welcher die gerichtsbehörblich zugezogenen Sachverständigen sowie die Functionäre der k. k. Generalinspektion der österr. Eisenbahnen anwesend waren, hat als muthmaßliche Ursache des Unglücks ergeben, daß ein stärkeres Oscillieren eines Fahrbetriebsmittel in der kurzen und scharfen Curve eine Deformation des Geleises herbeigeführt habe, wenn man nicht annehmen wollte, daß ein Bahnfrevler vorliegt, was mit Rücksicht auf die Verlichkeit nicht als ganz unwahrscheinlich erscheint.

Der Oesterreichische Bühnenverein, welcher die Vertretung der Standesinteressen seiner Mitglieder — nahezu 1000 an der Zahl — und die Schaffung humaner Institutionen für bedürftige und erwerbsunfähige

Bühnenkünstler erstrebt, hat die Umwandlung seines bisher nur interne Angelegenheiten behandelnden Vereinsorganes in eine illustrierte Oesterreichische Theaterzeitung beschlossen. Der seeben zur Versendung gelangte Prospect kündigt zum 1. und 16. September das Erscheinen zweier, in einer Auflage von je 5000 Exemplaren in ganz Oesterreich zu verbreitenden Probenummern an. Der Inhalt der „Oesterr. Illustrierten Theaterzeitung“ soll neben Erörterung der speziellen Berufsinteressen der Bühnenkünstler auch das gesamte Theaterwesen und die Bühnenliteratur umfassen und allen Freunden der darstellenden Kunst ein ebenso reichhaltiges wie interessantes Material bieten. Man darf dem Erscheinen der „Illustrierten österr. Theaterzeitung“, welche unter bewährter fachmännischer Leitung hergestellt wird, sich der Mitwirkung federgewandter Bühnengehöriger sowohl wie auch namhafter Berufsschriftsteller versichert hat und welche berufen erscheint, auf dem wichtigen Gebiete des Theaterwesens eine Lücke in der Fachliteratur auszufüllen, mit Spannung entgegensehen.

(„Wiener Illustrierte Frauen-Zeitung“), Familien- und Mode-Journal, Verlag M. Breitenstein, Wien, XI., Währingerstraße 5. Preis vierteljährig 90 kr. Einzelne Hefte 15 kr. Probenummer gratis; vorrätig in allen Buchhandlungen. Aus dem reichen Inhalt des 21. Hefes, 2. Jahrgang, dieser vornehm ausgestatteten und illustrierten Zeitschrift heben wir hervor: Flechte mir Mohn ins Haar. — Gastrecht und Gastlichkeit (Schluß). — Um den Ruhm. Von B. Rittweger (Fortsetzung und Schluß). — Winke für die Reife. Von L. Brn. — Viel Liebchen. Novelle von Wilhelm Laurin. — Dort droben auf der Höhe. Von Jeanette Bramer. — Unsere Wohnung. Von Br. Hochfelden. — Nützliche Winke. — Sport. — Vom Einmachen (Fortsetzung). — Kaltes Wasser (Schluß). — Modetheil, enthaltend über 50 Illustrationen und ein farbiges Modebild. — Der Tod. Ein Janustopf. Von Dr. Gustav Morgenstern. — Literatur. — Verschiedenes. — Menu. — Briefkasten. — Inzerate.

Hochsommer! Noch sind gar viele unserer Hausfrauen in den Bädern oder Sommerfrischen. Anfangs gieng es ja mit dem Zeitvertreib, Partien, Reunions, Spiele im Freien wechselten miteinander ab. Allmählich aber wird alles monoton, man sehnt sich nach einer gediegenen Beschäftigung. Da tritt mit gewohnter Pünktlichkeit das vorzügliche Handarbeiten-Blatt „Frauen-Fleiß“, Verlag John Henry Scherwin, Berlin, mit seiner Augustnummer auf den Plan. Fürwahr, wer sich noch rasch ein paar allerliebste Badegeschenke selbst billig herstellen will, der greife nach dieser diesmal außergewöhnlich reich ausgestatteten Nummer, die eine ganz unerschöpfliche Fundgrube moderner, dabei leicht herzustellender Handarbeiten darbietet. „Frauen-Fleiß“ erscheint in Großfolio-Format, enthält 8 Seiten Handarbeiten, große Beilage für naturgroße, contourierte Handarbeiten-Vorlagen, farbige Handarbeiten-Lithographie, Monogramm-Combinationen u. abwechselnd auch Klappelarbeiten, und kostet nur 50 kr. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn Rudolf Lechner & Sohn, Wien I., Jasomirgottstraße 6.

Alle Bücher, Modejournale, illustrierte Zeitschriften und Lieferungswerke besorgt schnellstens die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Karl Schaidbach, Marburg, Herrengasse.

Verstorbene im allg. Krankenhause, Marburg.

- 19. Juli: Sebastian Schalamun aus Oberwurz.
- 21. Juli: Matthias Muster aus Olanz.
- 21. Juli: Maria Buschnig aus Gruschove.
- 31. Juli: Blasius Mesiedel aus Nimmo.
- 31. Juli: Josef Wabitsch aus Leifersberg.

Verstorbene in Marburg.

- 29. Juli: Schreiner Balthasar, Bahntischler, 63 Jahre, Eisenstraße, Herzbeutelentzündung. — Hausler Olga, Stubenmädchenstochter, 17 Tage, Neue Colonie, Darmkatarth.
- 31. Juli: Rudolf Amalia, Wagnstochter, 23 Tage, Josefsstraße, Magen- und Darmkatarth.
- 2. August: Heisele Johanna, penf. Locom.-Führersgattin, 60 Jahre, Feldgasse, Gedärmentzündung.

- 3. August: Eubi Ignaz, Bahnweichenwächterssohn, 6 Monate, Triesterstraße, Darmkatarth. — Abovitch Johann, Hausbesitzer, 64 Jahre, Landwehrstraße, chron. Magen- und Darmkatarth. — Sudler Gisela, Näherinstochter, 6 Wochen, Unterrothweinerstraße, Darmkatarth. — Wutte Friedrich, Fleischhauerssohn, 1 Monat, Windenauerstraße, Darmkatarth.
- 4. August: Baron Hagen Julius, Südbahninspector i. P., 62 Jahre, Parkstraße, Lungenemphysem. — Oeder Müller Theresie, Hausbesitzerin, 75 Jahre, Tegethoffstraße, Altersschwäche.

(Zum Einlassen von Parquetten) eignet sich vorzüglich Reil's Wachsasta. Diese Pasta wird mittels Tuchlappens in den Boden eingerieben und hierauf leicht überbürstet. Die Parquetten erhalten hiedurch große Glätte und dauerhaften Glanz. Dosen zu 60 kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.

Alzu starke Abführmittel sind bekanntlich schädlich. Man verwendet daher das ohne störende Nebenwirkungen unmerklich milde abführende Mittel, welches auch die Verdauung nicht alteriert, sondern dieselbe anregt und kräftigt, den Dr. Rosas Balsam für den Magen aus der Apotheke des Dr. Fragner in Prag. Erhältlich auch in den hiesigen Apotheken.

Keine Hausfrau

wird einen Versuch mit Schicht's neuer Bleichseife bereuen.

Sie ist ein vollkommenes, keiner Zufüge bedürftendes Wasch- und Bleichmittel; vereinigt außerordentliche Reinigungskraft mit größter Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

832

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk, bewährt bei Magen- und Darmkatarth, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten Aerzten als wesentliches Unterstützungsmittel bei der Karlsbader und anderen Bäderkuren, sowie als Nachkur nach denselben zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen.

Chocolat

SUCHARD

Ueberall

käuflich

Cacao

Seidene Bastrobe fl. 8.65

bis fl. 42.75 per Stoff z. compl. Robe — Tuffors und Shantungs

sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide v. 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.)

Zu Roben und Blousen ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

Ehe der Zukunft

44te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwachsene beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführliche Besprechungen sämtl., selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen, und Grund zu Sorgen und Störung des Familienwohls geben, resp. Mann u. Frau von der Reife bis zum kritischen Alter hin, sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betreffen, sowie Angabe wertvoller, zeitgemäßer, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher u. künstl. Verhaltungsmaßregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant. 184 Seiten stark. Preis 30 kr. Porto 12 kr. extra, wofür gefchl. Sendung. Auch in österr. u. ung. Marken. J. Zaruba & Co., Hamburg.

Mineralwässer

frischer Füllung empfiehlt

Alois Quandt, Herrengasse 4. 903

Villa Blanca,

Innsbruck, Tirol (15 Min. oberh. der Stadt). 1683

Mädchen-Lyceum, Pensionat, Haushaltungsschule. Herrliche Gebirgslage, Park, Wälder, Tennis.

Damen, junge Mädchen, finden Pension im Sommer. Vorsteherinnen (Norddeutsche).

WOHNUNG

mit Zimmer und Küche sofort an eine ruhige Partei zu vermieten. Perfekterstraße 19. 1477

Ein Fräulein

sucht außer dem Hause Beschäftigung in der Schneiderei, alte Kleider umändern, Weißnähen und ausbessern. Anfrage Färbergasse 5, bei Frau Högenwarth. 1684

Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zugehör an eine ruhige stabile Partei zu vermieten. Urbanigasse 4. 1696

Ulmer-Dogge

acht Monate alt, tigerartig gestreift, sammt Marke zu verkaufen. Anfrage in der Werv. d. Bl.

Vorstehhund,

deutscher, groß u. stark, semmelbraun, im VI. Felde, sofort zu verkaufen. Preis 30 fl. — Anzufragen in der Werv. d. Bl. 1690

Ein Maschinist

wird aufgenommen bei der freiw. Feuerwehr Marburg. 1581

Kautschuk-Stampiglien

in allen Größen und Formen mit und ohne Selbstfärber, übernimmt zur Anfertigung die Buchdruckerei L. Kralik Marburg.

Kauft Beyer-Tinten nur Beyer-Tinten!

Wo nicht erhältlich, liefert direkt
Tintenfabrik Beyer, Göttingen.

WIEN.

WIEN.

Franz Bernhart's

HOTEL SAVOY

Englischer Hof

VI., Mariahilferstrasse Nr. 81.

Neu übernommen, modernster Comfort.

Elektrische Beleuchtung.

Gute Restauration.

Zimmer von fl. 1.— aufwärts inclusive Service und Beleuchtung.

Meidlinger Bahnhof Omnibusanschluss. Tramway- und Omnibus-Verkehr von und zu allen Bahnhöfen.

Curort

Auskünfte und
Prospecte gratis.Wohnungsbestellungen
bei der
Curdirection
• • GleichenbergIndication: Erkrankungen des Kehlkopfes, der Athmungsorgane und des V.-
dauungstractes. * * * * Gegenindication: Schwindel.

Alkalisch-muriatische Quellen: Constantin- und Emmaquelle; alkalisch-muriatischer Eisensauerling: Johannisbrunnen; reiner Eisensauerling: Klausenquelle; Molke, Mloh (Trockenfütterung), Kefyr, Quellschlamm-Inhalation, Inhalation von Fichtennadel- und Stahldämpfen; Respiration-Apparat, pneumatische Kammern, Süss-Mineralwasser- und mousierende Calorisatorbäder, Fichtennadel- und Stahlbäder. Gross hydrotherapeutische Anstalt, Terraincur. Milde, feuchtwarme, staubfreie, windstille Luft, waldige Hügellandschaft.

Gleichenberg

Hotel zu verkaufen oder zu verpachten.

Das

„Hotel Meran“

nächst dem Südbahnhofe in Marburg, mit geräumigen Gastzimmern, 22 neu eingerichteten Fremdenzimmern, schönem Sitzgarten, Ciskeller u. s. w. ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr A. Sedlatzsch, Marburg a. D.

Eine gutgehende
Bäckerei

ist mit 1. October zu verpachten. Gedige oder kinderlose Reflectanten bevorzugt. Anfr. bei Silv. Grögl in Friesen, Bahnhof.

Ein junger tüchtiger
Commis

der Mode-, Kurz-, Weiß- u. Wäsche-warenbranche wird für Pettau aufgenommen. Offerte an die Verw. d. Bl. zu richten.

Haus-Verkauf.

Unter leichten Zahlungsbedingungen ist ein Haus im besten Bauzustande, welches über 5% Zins trägt, nächst dem Kärntner-Bahnhofe in Marburg, mit vorzüglichem Brunnen und schönem Garten, stets besetzt, sogleich zu verkaufen. Auskunft bei Herrn R. Krizel, Kaufmann in Marburg.

1685

Kundmachung.

In St. Georgen in W.-B. wird am 12. August l. J. der zweite diesjährige und schon recht gut eingeführte Viehmarkt mit freiem Eintritte stattfinden, wozu Käufer als auch Verkäufer eingeladen sind. Gemeindeamt St. Georgen W.-B., am 30. Juli 1899.

G. Kraner, Gemeinde-Vorsteher.

Für eine mittlere Brauerei in Südösterreich wird ein
tüchtiger verlässlicher Verwalter

gesucht. Derselbe muß der deutschen, slovenischen und italienischen Sprache mächtig sein, kaufmännisch gebildet, im Kundenverkehr verwendbar, mit der Landwirtschaft und Pferdewesen vertraut. Nur Bewerber, welche die allerbesten Referenzen nachweisen können, und auf dauernde, angenehme Stelle reflectieren, wollen ausführliche Offerte mit Gehaltsansprüche u. unter „Lebensstellung“ an die Verw. d. Bl. einsenden.

Zwei Paar schwere gute

Gebrauchspferde

samt Geschirr und Wagen sind abzugeben bei Tschernitschek, Theatergasse, Marburg.

1666

Für 1688
Gesang u. Musik

werden zwei 14jährige Knaben für immer angenommen und mit allem versorgt. Anträge unter „Verforgung“ postlagernd Radkersburg.

Geübte Weissnäherin

wird sofort aufgenommen bei Fr. Marie Rapper, Schulgasse 2.

Villen-Verkauf.

Vier schöne Villen in der Stadt Marburg, in prachtvoller Lage, zinsbringend, sind preiswürdig zu verkaufen. Kaufpreis 10- bis 18.000 fl. Anzahlung 4- bis 6000 fl. Näheres durch P. Simon, emer. Güter-Inspector in Marburg, Tegetthoffstrasse 21, 2. Stock.

1687

Eine Frau

übernimmt Wäsche zum waschen und zum Bügeln in großem und im kleinen, auch neue Wäsche zum nähen und alte zum ausbessern, sowie Kleider zum ausbessern, billig und schnell. — Kärntnerstrasse 20, Hofwohnung 1. St.

1674

Schöne
WOHNUNG

sonnseitig, 2. Stock, mit 4 Zimmern, Dienstbotenstube und allem anderen Zugehör, sowie eine Parterrewohnung mit 2 Zimmern und Zugehör ist zu vermieten. Kaiserstrasse 14.

1500

Compagnon

für eine Maschinenfabrik gesucht. Hohe Verzinsung der Geschäftseinkünfte garantiert. — Adresse in der Verw. d. Bl.

1655

WOHNUNG

1. Stock, hofseitig gelegen, 2 Zimmer, große Küche und großer Keller, an stabile Partei ohne kleine Kinder zu vermieten. Monatszins 14 fl. und Zinskreuzer. Postgasse 4.

Günstig!

Vollkommen neue Manufaktur- und Kurzwaren-Einrichtung ist sofort billig zu verkaufen und zwar: 2 große Stellagen, 5 kleine Stellagen, 1 hübsche Sitzcassa mit Spiegel, 3 Theile Pudelein mit Horn-Platten, sämmtlich mit Leder-Abtheilungen, 1 Seidenwagen sammt Messing-Gewichten, 1 Copierpresse, ein kleines Ausstellschild, ein netter gußeiserner Ofen. Sämmtliche Einrichtungstücke können bei Heiner Schrey, Tegetthoffstrasse 57, besichtigt werden.

1075



„Zacherlin“

Nicht in der Düte!

Einzig echt in der Flasche!

(mit dem Namen „Zacherl“)

Das ist die wahrhaft untrügliche, radicale Hilfe gegen jede und jede Insekten-Plage.

Marburg: A. Quandest.
Consumhalle.
L. H. Koroschek.
Alois Mahr.
Ad. Weigert.
Friedrich Felber.
Ed. Laborsky.
Franz Kiefer.
M. Verbaj.
Josef Welzobach.
Franz Frangisch.
F. P. Holasch.
Gottfried Kög.
A. W. König.
H. Andraschik.
Josefa Harler.

Marburg: Carl Krizel.
Allg. Verbrauchs-
u. Sparverein.
H. Vorber.
Franz Opelka.
E. Nowak.
Josef Sagai.
Carl Schmidl.
A. Schöfl.
Carl Tschampa.
Joh. Walzl.
M. Wolfram.
Hans Holzer.
Joh. Preschern.
Franz Giegerl.
Herm. Krietz.

Leibnitz: A. Prasl.
D. Ruffheim, Ap.
J. Seredinski.
Leutschach: Jul. Decrinis.
R. Hartmann.
Andr. Stine.
Mahrenberg: F. Trettl.
Josef Schöber.
Murek: J. Kolletnigg.
Anton Freismuth.
Joh. Kugler.
Anton Priessing.
Lüfter: Andr. Elsbacher.
Reisnig: J. Furhofer.
Tomaji Rudolf.
Straß: F. Bußwald.

Pettau: Jg. Behrbalk.
Josef Rafimir.
B. Leposcha.
Brüder Mauretter.
B. Schultink.
A. Sellinschegg.
F. Kiegelbauer.
Radkersburg: Johann Kramberger.
F. Kerschischinig.
M. Thurmman.
J. Kuznics.
J. Simonitsch.
W. Wanous.
Rohitsch-Sauerbrunn:
Böheim August.

St. Georgen W.-B.: Ant.
Unger.
St. Lorenzen: M. Poliska.
J. Michelsch.
Ehrenhausen: J. Lamingier.
Friesen: Richard Sonn.
Gonobitz: Franz Kupnik.
W.-Feistritz: F. Stieger.
A. Krantsdorfer.
Wind-Gras: Gust. Uxa.
Joh. Pungarschek.
Josef Klingler.
Josef Winkler.
Wies: Julius Hainzi.
Peter Kobl.
Anton Marx.

In allen übrigen Orten Steiermarks sind Niederlagen, wo Zacherlin-Placate ausgehängt sind.

485

Reich sortiertes Lager von

Tischler- und Tapezier-Möbel

Tegetthoffstrasse 23

Marburg

Tegetthoffstrasse 23

in verschiedenen Holzgattungen und Fagonen, sowie

allen zur Wohnungsaustattung nothwendigen Artikeln.

Auf Wunsch Zeichnungen und Kostenvoranschläge.

Der langjährige Bestand meiner Fabrik, sowie mein altbewährtes Renommé entheben mich jeder weiteren Anpreisung. Unentwegt werde ich an meinen erprobten Principien: **Billigkeit** und **Solidität** festhalten und ersuche daher bei eintretendem Bedarf um Zuwendung der geschätzten Aufträge.

Hochachtungsvoll

Filiale von Julius Keller aus Klagenfurt.

1603

Dr. Rosa's Balsam | Prager Haussalbe

für den Magen

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes **Haussmittel** von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten.

Grosse Flasche 1 fl., kl. 50 k., per Post 20 kr. mehr.

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.



Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. deponierte Schutzmarke.



Haupt-Depot: Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler“, Prag
Kleinseite, Ecke der Spornergasse.
Postversandt täglich.

Depôts in den Apotheken Oesterr.-Ungarns. In Marburg Apotheke Taborsky u. W. König.

4 Gold-, 18 Silber-Medaillen, 30 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.



Kwizda's Korneuburger Viehnähr-Pulver.

Veterin.-diätetisch. Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 43 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Preis: $\frac{1}{2}$ Schacht. 70 kr.
 $\frac{1}{4}$ Schacht. 35 kr.

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken u. Droguerien.

Haupt-Depot

Franz Joh. Kwizda

k. u. k. öst.-ung. u. königl. rumän. Hoflieferant

Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Lehrjunge

wird aufgenommen beim Schneidermeister **M. Letonia**, Magdalena-vorstadt, Bergstraße 2 a. 1644

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen bei **Max Macher**, Glas- und Porzellanwarenhandlung.

Wohnung

mit 2 eventuell 4 Zimmern, Küche sammt Zugehör ist sofort zu vermieten. Reitergasse 5. 1663

Eine Weinpresse

und mehrere Schweine sind zu verkaufen. Anfrage Mellinghof. 1661

Zur Lieferung von Thurmuhren

Uhren für Klöster, Schul- und Rathhäuser, Fabriken, Kasernen, Güter etc., sowie elektrische Uhren, erzeugt nach einer neuen, vollkommen technisch-richtigen Construction von hoher Leistungsfähigkeit, empfiehlt sich

Andreas Berthold's Sohn (Firma-Inhaber Paul Berthold), Gnas Steiermark.

Reparaturen werden exact unter Garantie ausgeführt. — Kostenvoranschläge umgehend und kostenlos. Um genaue Beachtung der Firma wird gebeten.

Das Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft Murnig's Nachfolger

Anton Gaiser Marburg a. D. Karl Kociančič
Inhaber Steinmetzmeister

Kaiserstraße 18

Theatergasse 18

seit vierzig Jahren bestehend, empfiehlt sich zur Ausführung aller

Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten

sowie Renovierungen. Größtes Lager (in Untersteiermark) von fertigen neuen Grabsteinen in Marmor, Syenit und Granit. 111

Marmorplatten in allen Farben und Größen stets vorrätig. — Streng solide Bedienung, anerkannt billigste Preis.

Licht-Heilanstalt

1389

verbunden mit dem **Wasserheilverfahren**

19 Brandhofgasse Graz, Brandhofgasse 19

Elektrische Lichtschwitzbäder. Oertliche Bestrahlung mit elektrischem Licht. Expropte Heilmittel bei den meisten hartnäckigen, chronischen Erkrankungsformen.

Sonnen- und Lichtluftbäder

Alle zweckentsprechenden Arten von milden Dampf- und Wasseranwendungen. Unter ständiger Leitung zweier Fachärzte für physikalisch-diätetisches Heilverfahren.

Auskünfte auf Wunsch sofort unentgeltlich und postfrei. Für entsprechende Wohnung und Kost sorgen die leitenden Aerzte.

Oeffentliche Handelsschule in WELS.

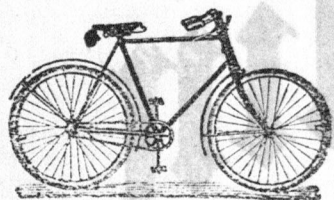
Beginn des X. Schuljahres am 16. September 1899. Schulprogramme kostenfrei durch die Direction. 1105

Das Schneiden aller Gattungen Hölzer

zu Brettern, Trämen, Dachstuhlholzern etc. event. Lieferung von solchen, übernimmt zu billigsten Preisen bei schnellster Bedienung das 1583

Sägewerk von J. Nepolitzky's Erben

Marburg, Kärntnerstrasse 42.



Alleinverkauf

der

≡ rühmlichst bekannten ≡

Dürkopp's Diana-Fahrräder

(beste deutsche Marke)

nur bei

Alois Heu, Fahrradhandlung, Marburg a. d. Drau.

Schönste Marburger Radfahrerschule. 717

DAUERHAFT GERUCHLOS

Gefährlich gehüt. Zimmer sofort zu benützen.

SOFORT TROCKNEND

Man verlange den echten Christoph-Lack

FRANZ CHRISTOPH BERLIN PRAG

DERECHTE

Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Farben:

Gelbbraun, Mahagonibraun und rein (ohne Farbe). Musteraufstriche, Gebrauchsanweisungen und jede nähere Auskunft in den Niederlagen.

Einziges Depot für Marburg:

Jos. Martinz.

Vatrinit ist das beste Mittel zum Putzen von Metall, Glas etc. 1 Stück 10 Kreuzer zu haben bei **Jos. Martinz** in Marburg und allen besseren Spezereigeschäften. 638

Möbel (Tischler und Tapezierer) in allen Stilarten und Holzgattungen sowie alle Wohnungsbedarfsartikel.

Einrichtungen ganzer **Hotels, Villen und Wohnhäuser** billigst u. solid.

Turk & Lustkandl

vorm. Wölfling, Marburg, Herrengasse 28.
Fenster-Rouleaux- und Jalousien-Niederlage. Preiscourante gratis und franco.

H. Billerbeck

Farben-, Lack- und Firnis-Niederlage
29 Herrengasse 29

offeriert 438
Fußboden-Decksarbe, strichfertig, rasch trocknend, in allen Farben, per Kilo 44 fr.
Fußbodenlack, rapid trocknend, in vier Farben, 1 Flasche netto 1 Ko. fl. 1.—, 1/2 Flasche netto 1/2 Ko. 60 fr.
Fußboden-Sparwische, das beste, einfachste und billigste Einlaßmittel für Parquetten und lackierte Fußböden, fertig zum Gebrauch, à Dose 45 und 85 fr.
Wachs und sämtliches Zugehör zum Einlassen u. Wischen der Fußböden.
Fußböden-Frotteerbürsten in großer Auswahl.

Kundmachung.

Nachdem am 7. August die Realitäten der Eheleute Paul und Johanna Weitzer in St. Lorenzen zur freiwilligen Versteigerung gelangten, so werden an demselben Tage nachmittags 1 Uhr auch die dortselbst befindlichen Wirtschaftsgegenstände, als: vier Fuhrpferde sammt Pferdegeschirr, mehrere Fuhrwagen, Pflüge, Eggen, Fuhrschlitten, eine Kalesche, eine Dreschmaschine, zwei Zutterschneidmaschinen, eine Windmühle, eine eingerichtete Hauschmiede und viele sonstigen Fahrnisse im freien Wege zum Verkaufe ausgesetzt.
St. Lorenzen ob Marburg, am 1. August 1899.
Paul Weitzer.

Kolossale Preisreduction

nur bei

Leopold Blau

Marburg, Herrengasse 7.

Wegen gänzlicher Räumung meines Warenlagers werden sämtliche Artikel zu **sabelhaft billigen Preisen** verkauft.

Manufactur-, Galanterie- und Wirkwaren.

Leinwände	Schwarze Brokat:	Herren- u. Damen:
Chiffone	Lustre für Kleider	Wäsche
Damastgradl	Reizende Seidenstoffe	Blousen
Inlet	Kleider-Samte in	Schürzen
Bettuchleinen 8/4	allen Farben	Unterröcke
Crease	Seiden-Peluches	Kinderkleidchen
Bettzeuge	Pasamentrie	Nieder
Molinos	Sonnen- u. Regen-	Handschuhe
Exforde, Cottomc	schirme	Schuhwaren
Boile	Grabatten	Pelzwaren
Blandrud	Strümpfe u. Socken	Fächer
Zephyre	Schweizer Stiderei	Myrtentränze
Glothe	Gretchenstiche	Kunstblumen für
Futterstoffe	Spitzen	Güte
Kleiderbarchente u.	Strickgarne	Parfümerien
Flanelle	Jägerwäsche	Räume u. Bürsten

und überhaupt alle am Lager befindlichen Waren.

Dasselbst sind auch Stellagen abzugeben.

Provinz-Aufträge werden schnellstens per Nachnahme effectuirt.

1497 Hochachtungsvoll

Leopold Blau.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Menzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, laufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Gläschchen kostet 35 fr. Versendungs-Depot F. Sibil, Wien, III., Salsianergasse 14.

Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 260

Keine Hühneraugen mehr!

Gutes Clavier

ist preiswürdig zu verkaufen bei Hrn. Wilhelm Berner, Bäckermeister, Rärntnerstraße. 1516

Bauplätze

parcelliert, sind in Brunnndorf in der neu eröffneten Schösterisch- u. Quer-gasse, in nächster Nähe der Kirche zu verkaufen. Anzufragen Mühlgasse 15. Der parcellierte Plan kann beim Gastwirt Herrn Stänzer in Brunn-dorf angesehen werden. 584

Strangfalzziegel

aus der I. Bremstättner Falzziegelfabrik, bestes und billigstes Bedachungsmateriale, empfiehlt und liefert die Hauptvertretung Othmar Jul. Krautforst, GRAZ, V., Eggenberggürtel 12.

Andreas Prach

Marburg, Burggasse Nr. 16.
Alle Gattungen

Korbwaren

eigener Erzeugung, Reiseförbe, Kinder-wagen, Blumentische, Arbeitsständer, Einkaufsförbe, Bädertragen und Hand-förbe. Alle Reparaturen werden an-genommen, und schnell und billigt ausgeführt. 1198

Rattentod

(Felix Immisch, Delisch) ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 30 fr. in der Mariabill-Apothete, Tegethoffstraße 3. 373

Zu verkaufen:

Antschierwagen, Phaetons und Brustgeschirre. Dasselbst wird auch ein Lehrlinge aufgenommen. Franz Ferk, Augasse 6. 1605

Wasserleitungs-

Anlagen

Baupumpen
Jauchepumpen
Pumpwerke für Hand u. Kraftbetrieb.

Brunnen-Pumpen

A. Füratsch,
Troppau und Wien.
Preislisten und Vorschläge gratis.

Clavier-, Piano- und Harmonium-

Verkauf und Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Clavier- und Zither-Lehrerin

Hauptplatz, Escomplek.

Eingang Freihausgasse 2, 1. Stod.

Zwei elegante 711

Wohnungen

bestehend aus drei Zimmern sammt Zugehör, Parkstraße Nr. 12, sofort zu vermieten. Brunnwasser laut Attest vorzüglich. Auskunft dafelbst.

Feuerwerk

verlässlich und effectvoll, liefert Franz Cuno, Graz, Elisabethstrasse 21. Preisliste kostenfrei. 970

Überall zu haben.

Kalodont

anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Für Baumeister und Bauherren!

Das Sägwerk und die Tischlerwarenfabrik der

Baumeister Josef Nepolitzki's Erben

in Marburg, Rärntnerstraße 42

empfehlen sich zur Übernahme und Anfertigung aller

Bautischlerarbeiten

wie: Thüren, Fenster mit Jalousien und Rolladen, eigener Erzeugung, Portale und Gewölbeinrichtungen, Wandver-tafelungen, Holzplafond, Glaswände, weiche Tafelfußböden und Schiffböden etc. unter Zusicherung solidester Ausführung, schnellster Bedienung, nebst billigster Preisberechnung.

Holz wird zum Schneiden angenommen und billigt berechnet.

Zur Anfertigung von

MÖBELN

in allen Stilarten, von den einfachsten bis zu den feinsten, matt und poliert, insbesondere zur Einrichtung ganzer Wohnungen, Villen und Landhäuser, Gast- und Kaffeehäuser, Verkaufsgewölbe, Möbel für Kanzleien, Küchen-, Vorzimmer-Einrichtungen etc. empfiehlt sich die Tischlerwarenfabrik der 967

Baumeister Josef Nepolitzki's Erben

in Marburg, Rärntnerstraße 42.

Verkaufslocal für fertige Möbel: Domplatz Nr. 14

parterre, gegenüber der Sparcasse.

Nur streng solide Arbeit, trockenes Holz, bei billigster Preisnotierung.

Niederlage aller Theerproducte

von Rütgers Stein-Dachpappe 448

von 15-24 fr. per Meter

Carbolineum zum Holzanstrich

Bestes 100 Kilo fl. 12.—

Besten Portland-Cement

100 Ko. fl. 3, bei 1000 Ko. fl. 2.80 100 Kilo

Roman-Cement

100 Ko. fl. 1.80, per 5 Fafs fl. 1.60 100 Ko.

Kupfer-Vitriol nur Aussiger

100 Ko. 34 fl.

Carbolsäure, Chlorkalk, Eisen-Vitriol etc.

bei Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Sehr hübsche Wohnungen

in schönster Lage am Stadtpark, Ecke der Parkstraße und

Garnerigasse, bestehend aus drei und vier Zimmern, Balcons und

Terrassen, mit schönen großen und lichten Nebenräumen und Dienst-

botenzimmern sind sofort zu vermieten. Vorzügliches Trinkwasser im Hause.

Auskunft dorfelbst bei Stefan Gruber, Parkstraße 16, 2. St. 1199

Die echten Styria-Fahrräder

sind das Ideal aller Kenner und Meisterfahrer.

Stets grosses Lager 1899er Modelle mit grossartigen Neuerungen.

Eigene Filial-Reparaturwerkstätte der Fabrik in Marburg.

Schönste, 3000 Quad.-Meter grosse, vollkommen abgeschlossene Fahrschule in der Stadt. Unterricht zu jeder Zeit.

Alleinverkauf nur bei **Alois Heu**, Herrengasse 24 in Marburg.



Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

= mit elektrischer Beleuchtung =

von **FRANZ NEGER** 835

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Erzeugung der leichtesten 1899er Modelle. Patentierte Neuheit: Präcisions-Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder Fabrikate werden sachmännisch und billigt ausgeführt.

Schöne Fahrbahn anstossend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Köhler-Phoenix-Ringschiffmaschinen, Seidl-Naumann, Dürkopp, Singer, Elastic-Cylinder etc.

Erfachtheile von Nähmaschinen sowie Fahrrädern, Pneumatic, Dele, Nadeln etc.

Bau-, Möbel- & Haus-Tischlerei.



Baumeister Franz Derwuschek,
Marburg a. D.,

empfiehlt sich zur Lieferung von allen

Bautischer- u. Schlosser-Arbeiten

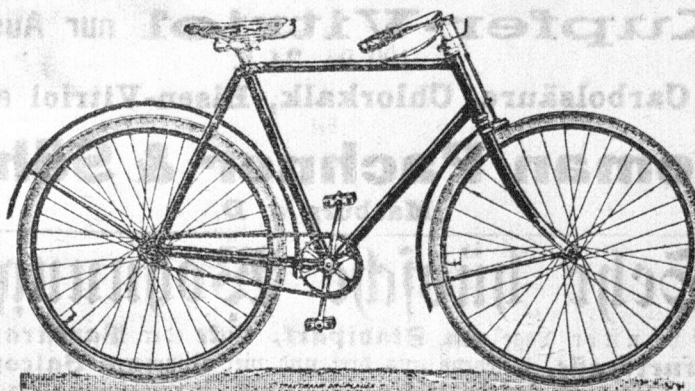
übernimmt prompt und billig zur Ausführung complete Gewölbsportale in allen Stylarten. Kreuz- und Doppelthüren immer vorrätig am Lager. Pläne und Kostenanschläge für alle wie immer Namen habende Bautischer- und Schlosserarbeiten werden auf Verlangen angefertigt.

Bau-, Möbel- & Haus-Schlosserei.

Joh. Erhart's Nachfolger R. Strassmayr
Marburg, Burggasse 6.

Niederlage der weltberühmten

Helical-, Premier- und Meteor-Fahrräder.



Präcisions-Fabrikate ersten Ranges. Garantie für grösste Leistungsfähigkeit. Specialität in Bambus-fahrrädern, besonders als hoch-elegantes Damenrad zu empfehlen. Gut eingerichtete Reparaturwerkstätte im Hause. Grösste und schönste Fahrschule in Marburg, vollkommen abgeschlossen im Innern der Stadt.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfungen allen drastischen Purgativa, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

MOLL'S KINDERSEIFE

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene.

Preis des Stückes fl. —.20. Fünf Stück fl. —.90.

Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.

Haupt-Versandt

bei **A. Moll**, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien. Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL'S Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: **Al. Hofmek**, Apotheker, **M. Moric**, Apoth. Judenburg: **Lndw. Schlier**, Apoth., Knittelfeld: **M. Zawersky**, Apoth. Pettau: **Ig. Behrbalk**, Apoth. Radkersburg: **Max Leyrer**, Apoth.

Phönix-Pomade



auf der Ausstellung für Gesundheit und Strafenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlicher Begutachtung und durch tausende von Dankschreiben anerkannt. Das einzige existierende, wirklich reelle und unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr., 1 Gulden und 2 Gulden, gegen Nachnahme oder Vorherseinsendung des Betrages franco. **K. HOPPE**, Wien, I., Habsburgergasse 1.

In allen Angelegenheiten betreffend

Dampfcultur
und
Dampfwalzung von Strassen

mit den neuesten

Fowler'schen Dampfplug-Apparaten
und **Dampfstrassenwalzen**

ertheilt Auskunft das Bureau von

John Fowler & Co.

1406 Wien, IV/2, Alleegasse 62.

Anton Löschnigg, Graz
Griesgasse 4
Papier-Grosshandlung

empfehlen sein bestsortiertes Lager in **Obst- und Papierwaren** sowohl zum Auslegen der Transportfässer und Kisten, als auch feines geschnittenes Widel-papier für Tafelformen, Einlegepergament für Dinstofen. Lager vom **Patent-Raupenleim Petrine**. — Alleinverkauf der **Patent-Hof-heimer Fanggürtel** für die österr. Alpenländer.

**Steiermärkische Landes-Curanstalt**
BAD ROHITSCH SAUERBRUNN
SAISON
MAI-SEPTEMBER
HERRLICHE LAGE!
Comfortabler und dabei billiger Sommeraufenthalt.
Glänzende Heilerfolge! bei Krankheiten des Magens, der Leber, der Niere und der Athmungsorgane!
Weltberühmte alkalisch-salinische Quellen: **TEMPELQUELLE.**
STYRIAQUELLE.
Alle Gattungen Curen. Ausföhr. Prospekte gratis durch die Direction.

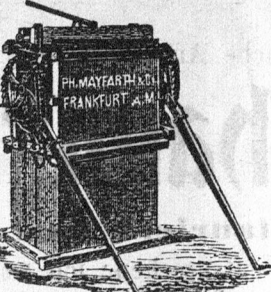
Preblauer Sauerbrunnen
reinsten alkalischer natürlicher Alpenföhrerling von ausgezeichneter Wirkung bei Chron. Katarthen, insbesondere bei Gichtföhrerbildung, Chron. Katarthen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammenlegung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau-Sauerbrunn**, Post St. Leonhard, Kärnten.

Freiwillige Realitäten-Versteigerung.
Zufolge Beschlusses des k. k. Bezirks-Gerichtes Marburg Nr. V, 891/99 kommen und zwar wegen Krankheit und Familienverhältnisse des Eigentümers Herrn Georg Löschnigg die demselben gehörigen **Realitäten** E. Z. 26 und 27 der E. G. Bergenthal und E. Z. 31 der E. G. Lembach am **31. August 1899, vorm. von 11-12 Uhr, an Ort und Stelle in Bergenthal bei Lembach** zur freiwilligen gerichtlichen Versteigerung; diese Realitäten werden um einen Betrag von 19.000 fl. ausgerufen und nur um oder über denselben an den Meistbietenden hintangegeben; jeder Kauflustige hat ein Vadium von 1900 fl. und nach Zuschlag der Realitäten eine weitere Anzahlung von 2500 fl. zu erlegen; die sonstigen Zahlungsbedingungen sind sehr günstige und können diese sowie auch der Grundbuchauszug und Katasterbogen sowohl bei Gericht als auch beim k. k. Notar Dr. Reidinger in Marburg eingesehen werden. Die Realitäten liegen in prächtiger Lage am Fuße des Bacher-Gebirges, in einem der besten Weingebiete, angrenzend an den berühmten Johannesberg (Piderer und Lembacher Gebiet), sind arrondiert, nahe der Stadt Marburg, und für eine große Milch-Wirtschaft sehr geeignet. Darauf befinden sich zwei Wingerien, eine Hausmühle und ein Herrenhaus, alles im besten Bauzustande, welches letzteres Gebäude auch als Sommerfrische leicht zu verwenden wäre.

Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle
Dietinger's Nachf. Th. Fehrenbach
Uhrmacher und Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung.
Herrengasse 26. Filiale: Draugasse 15.

**Opische Waaren Reparatur**
in Gold, Nickel & Stahl.
THEODOR FEHRENBACH
MARBURG.
Größte Auswahl Ringe, Ohrringe, Broschen, Kreuzeln, Anhänger, Armbänder, Ohrringketten, Collierketten in Silber, Double und 14karat. Gold. Alpaca- und Silber-Gehäufte, Monogram-Schablonen und Reifzeuge, Brillen, Zylinder, Feldstecher, Fernrohre, Aneroid-Barometer, Compasse, Musik-Automaten, Musikbilder u. Phonographen auf Ratenzahlung, Reparaturen, Neuarbeiten und Gravierungen billigt. — Einkauf von altem Gold und Silber.

Max Wolfram, Marburg
Herrengasse 33.
**Niederlage der Fabrik photographischer Apparate**
— auf Actien —
vorm.
Hüttig & Sohn
Dresden-Berlin.

Heu-Pressen
**Heu-Pressen.**
zum Verpacken von Heu, Stroh, Torf, Streu etc. fabricieren in vorzüglichster Construction **Ph. Mayföhrth & Comp., Wien, II.** Fabrik für Ackerbau- und Obstverwertungs-Maschinen. 1638

2 Wohnungen
Bürgerstraße Nr. 10 (Zulianenhof). Eine W. mit 2 Zim. u. Zugehör mit 1. August 1899. Eine Wohnung mit 3 Zim. u. Dienstbotenz. mit 1. Septbr., 26 fl. 67 kr. — Elegante Ausstattung, englische Closets, weiß lackierte Küchen, vorzügliches Trinkwasser. 1601

Ein junges Mädchen
für ein Geschäftshaus, der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, aus gutem Hause, wird aufgenommen. Wo, sagt Verw. d. Bl. 1667

Wohnung
3 Zimmer, Küche und Zugehör im 1. St. an eine ruhige stabile Partei zu vermieten. Kärntnerstraße 54. 1569

Zwei Lehrlinge
mit guter Schulbildung, beider Aus-desprachen mächtig, werden für ein Gemischtwarengeschäft aufgenommen bei **Karl Mayer**, Arglin bei Hohenegg. 1647

Für Weingartenbesitzer
1000 Schober Laubbausen sind bis Herbst zu verkaufen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 1625

Ein Gewölbe
mit Küche, Burggasse 20, ist sofort zu vermieten. 1435

Ein Zimmercolleage
wird gesucht. — Auch ist ein ovaler Salontisch u. ein Waschkasten fast neu, billig zu verkaufen. Auskunft im Papiergeschäft Domgasse 5.

Im Jahre 1900
waschen sich Alle mit der echten **Bergmann's Liliemilch-Seife** von Bergmann & Co. Dresden u. Tetzen a. E. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) weil selbe die beste Seife für eine zarte, weiße Haut und rofigen Teint, sowie gegen Sommerprossen u. alle Hautunreinigkeiten ist. à St. 40 kr. bei M. Wolfram, Droguerie, Marburg.

Nebenverdienst
dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und sähhaften Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer **inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges**. Anerbieten unter „1.798“ Graz, postlagernd.

100 bis 300 Gulden monatlich
können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an **Ludwig Oesterreicher**, VIII., Deutschgasse 8, Budapest.

gestörte Nerven- und Sexual-System.
Freie Zusendung für 60 fr. in Briefmarken. 136
Curt Röber, Braunschweig.

Premier
Fahr-Räder
seit 24 Jahren
Erste
Marke
Vertreter: **Rud. Straßmayr**, Fahrrad-Handlung, Marburg.

Kufeke's
Bester Zusatz zur Milch
verhütet u. beseitigt
Erkrankung
indermehl.
Erhältlich in Apotheken und Droguenhandlungen

FERD. JORGO'S SOHN
Uhrmacher
Gold- und Silberwarenhandlung
Marburg a. D., Draugasse 2
(Geschäftsbestand 40 Jahre)



Echt silberne Remontoir-Uhr	von fl. 4.—
Echt silb. Remontoir-Uhr, Doppelbedel	fl. 6.—
Echt silb. Unter-Remont. mit 3 Silbermännchen	fl. 7.50
Nidel-Remontoir-Uhr	fl. 2.—
Echt 14kar. Gold Herren-Remont.-Uhr	fl. 23.—
Echt 14kar. Gold Damen-	fl. 10.—
Präcisionsuhren	fl. 15.—
Pendeluhren	fl. 5.—
Acht Tag gehende Pendeluhr mit reicher Bildhauerarbeit	fl. 7.—
Pendeluhr mit Schlagwerk	fl. 9.—
Pendeluhr mit Viertel-Repetierwerk	fl. 22.—
Echt silb. Herren- und Damen-Uhrketten	fl. 1.—
Echt 14kar. Goldketten	fl. 7.50
Echt 14kar. Gold-Halsketten mit Herz- oder Kreuz	fl. 7.50
Echt 14kar. Goldbringe	fl. 3.—
Echt 14kar. Goldbohrgehänge	fl. 2.20
Neugold Fingerringe	fl. 1.80
Echt silb. und Email-Anhängel	fl. —.20
Drillant-Ringe	fl. 12.—

Auch gegen Ratenzahlung billigste und beste Einkaufsquelle.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN
**von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freih. von Brafft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofr. Prof. Dr. Heusser, Prof. Dr. Schanta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.**
(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)
Silberne Medaillen:
11. Medicinischer Congress Rom 1894.
4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894
Ital. General-Ausstellung Turin 1898.
Goldene Medaillen:
Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895, Quebec 1897.
Ueber 900 ärztliche Gutachten.
Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.
Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.
Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.
Gegründet 1848. 42 Gegründet 1848

Hotel-Eröffnung.

Ich beehre mich dem hochgeehrten p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, dass ich das altrenommierte Haus

Hotel „Erzherzog Johann“ in Marburg a. D.

käuflich erworben, selbes in allen seinen Theilen ganz **neu restauriert, neu möbliert** und so eingerichtet habe, dass ich hoffen darf, den Wünschen meiner hochverehrten Gäste voll und ganz zu entsprechen; ich werde bestrebt sein, durch Führung vorzüglicher Küche und Keller bei civilen Preisen und aufmerksamer Bedienung die Zufriedenheit meiner hochgeehrten Gäste zu erlangen und zu erhalten.

Indem ich mein Hotel einem hochgeehrten p. t. Publicum zu empfehlen mir erlaube, bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll ergebenst

Er. Schauer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer vielgeliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Juliana Verhouscheg

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 4. August 1899.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Heiratsantrag!

Witwer, 52 Jahre alt, mit schöner Realitätenbesitzung im Werte von 3500 fl., wünscht sich mit einem Fräulein oder Witwe mit einem Vermögen von 1000 bis 1500 fl. zu verheirathen. Anfr. Verm. d. Bl. 1672

Die 1668

Gras-Licitation

findet am 14. August um 9 Uhr vormittags in St. Margarethen statt.

J. Wagrاندl.

Grosses Zimmer

unmöbliert, auf Wunsch möbliert. Anzufragen bei der Hausmeisterin in der Burg. 1667

Sehr schönes großes Zimmer

mit Balcon, im 1. Stock, ist mit 1. September zu vermieten. Anfrage in der Verm. d. Bl. 1673

Ein stadhohes 1675

Haus

wo eine Schmiederei betrieben wird, zu jedem Geschäft geeignet, ist wegen Abreise sehr billig und unter leichten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anzufragen Triesterstr. 19, Marburg.

Wohnung

Kotofschineggstraße 36, mit 2 Zimmern sammt Zugehör u. Gartenanteil sogleich zu vermieten. 1678

Ein fermer

Vorstehhund

wird zu kaufen gesucht. Anton Badl in Marburg. 1671

Zwei 1665

Wohnungen

bestehend aus 2 Zimmern, 1 Küche um 11 fl. monatlich ohne Zinskreuzer sogleich zu beziehen. Villa Elvira 150.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen guten Gattin, resp. Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Johanna Hetschek geb. Schkamig

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzpenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 4. August 1899.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die innige Theilnahme und die vielen Beileidschreiben, die uns anlässlich des Ablebens unseres geliebten Bruders, Schwagers, Onkels und Großonkels, des Herrn

Julius Baron Hagen

Südbahn-Inspectors i. P.

zugekommen sind, sowie für die Betheiligung am Leichenbegängnisse sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 4. August 1899.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Ablebens unseres theuren vielgeliebten Vaters und Vaters, des Herrn

Johann Asowitsch

Hausbesitzers

bewiesene herzliche Theilnahme, sowie für die zahlreiche ehrende Begleitung des Dahingeshiedenen zur letzten Ruhestätte bringen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unseren tiefstgefühlten Dank zum Ausdruck.

Marburg, am 4. August 1899.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Kindergärtnerinnen-Stellen.

An den öffentlichen städtischen Kindergärten in Marburg sind zwei Kindergärtnerinnen-Stellen, mit welchen ein Monatsgehalt von je 20 fl. und eine wöchentliche Dienstverpflichtung von 28 Stunden verbunden ist, zu besetzen. Bewerberinnen wollen ihre mit dem Nachweise vollkommener Befähigung sowie mit dem Tauf- und dem Heimatscheine belegten Gesuche bis längstens 20. August l. J. hieran einbringen. 1682

Stadtschulrath Marburg, am 4. August 1899.

Der Vorsitzende: Nagh.

Praktikant

wird sofort aufgenommen bei Ferd. Ferlinz, Papierhandlg., Herrengasse.

Ein möbliertes 1657

Zimmer

ist sofort zu vermieten. Badlstraße 113.

Schöne

Weingartrealität

in Türkenberg bei Sauritsch sammt Winzerhaus, Weinkeller und Wirtschaftsgebäuden ist sofort zu verkaufen. Anfrage beim Eigentümer Filip Bejaf in Trgovie, Post Groß-Sonntag. 1681

Glasfästchen,

das man an eine Gewölbbüchel stellen kann, gesucht. Wer, sagt Verm. d. Bl. 1686

Die Badeanstalt

bleibt vom 6. bis 11. August wegen Kesselreinigung geschlossen. 1691

Ein tüchtiger älterer

Commis

für Stadt- und Landkunden verwendbar, wird aufgenommen bei Kotofschinegg. 1692

Geschäfts-Uebernahme.

Beehre mich den geehrten Bewohnern von Sölldorf, Böllschach und Umgebung die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich am 1. September l. J. das bisher unter der Firma Ferd. Ivanuš bestehende

Eisen-, Spezerei-, Colonial-, Leder-, Tafel- und Hohlglas-, Manufactur- und Landesproducten-Geschäft, dann k. k. Pulver-, Schulbücher- und Tabak-Kleinverschleiss

übernehmen und dieses unverändert unter der Firma

Ferdinand Ivanuš Nachfolger Karl Sima

weiterführen werde. Ich werde bestrebt sein, allen an mich gestellten Anforderungen stets nachzukommen, sowie durch streng solides Gebahren als auch durch genügende Auswahl von solider Ware zu billigsten Preisen und entgegenkommendster Bedienung, das mir geschenkte Vertrauen im vollsten Maße zu rechtfertigen.

Besonders wird mein Augenmerk darauf gerichtet sein, das bisher bestandene **Eisenwarengeschäft** zu vervollkommen, damit ich allen in dieser Branche vorkommenden Anforderungen voll zu entsprechen imstande bin. Indem ich das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auf mich zu übertragen bitte, empfehle ich mich

hochachtungsvoll

Karl Sima.

Anknüpfend an obige Ankündigung, spreche ich meinen P. T. Geschäftsfreunden und den geehrten Kunden für das mir durch eine Reihe von 15 Jahren in so reichem Maße geschenkte Vertrauen meinen innigsten Dank aus, mit der ergebensten Bitte, dasselbe Wohlwollen auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen und mich in gutem Andenken zu behalten.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Ivanuš.